

# Fröbel Haus für Kinder

---

Mainzer Straße 12  
80804 München



# Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Kindertageseinrichtung .....	4
1.1	FRÖBEL als Träger .....	4
1.1.3	<b>Rechtliche Grundlagen</b> .....	5
1.1.4	<b>Zusammenarbeit mit dem Träger</b> .....	6
1.2	Unsere FRÖBEL – Haus für Kinder .....	6
1.2.1	<b>Einrichtung und Öffnungszeiten</b> .....	6
1.2.2	<b>Stadtteil</b> .....	7
1.2.3	<b>Verpflegung</b> .....	7
2.	Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns .....	8
2.1	Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert .....	8
2.2	Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens .....	8
2.3	Bild vom Kind .....	9
2.4	Unser Verständnis von Bildung .....	10
2.4.1	<b>Bildung als sozialer Prozess</b> .....	10
2.4.2	<b>Stärkung der Basiskompetenzen</b> .....	11
2.4.3	<b>Inklusion – Vielfalt als Chance</b> .....	18
3.	Gestaltung des pädagogischen Alltags .....	21
3.1.1	<b>Raumkonzept – Räume für die Sinne</b> .....	23
3.1.2	<b>Klare und flexible Tagesstruktur</b> .....	24
3.2	Einrichtungsschwerpunkt .....	25
3.2.1	<b>Unser Bildungsverständnis inspiriert von der Reggio-Pädagogik</b> .....	25
3.3	Schlüsselsituationen im Alltag .....	26
3.3.1	<b>Bringen und Abholen</b> .....	26
3.3.2	<b>Ruhen und Schlafen</b> .....	27
3.3.4	<b>Mahlzeiten und Ernährung</b> .....	29
4.	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan .....	32
4.1	Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung .....	32
4.1.1	<b>Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder</b> .....	32
4.1.2	<b>Sprach- und medienkompetente Kinder</b> .....	33
4.1.3	<b>Digitale Medien</b> .....	35
4.1.4	<b>Fragende und forschende Kinder</b> .....	36
4.1.5	<b>Bildung für nachhaltige Entwicklung</b> .....	40
4.1.6	<b>Künstlerisch aktive Kinder</b> .....	41
4.1.7	<b>Starke Kinder</b> .....	42
4.1.8	<b>Gesundheit</b> .....	43
4.2	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation .....	44
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf .....	45
5.1	Übergang: Familie – Haus für Kinder .....	45
5.2	Ankommen in der Krippe – Eingewöhnung in der Nestgruppe .....	45
5.3	Übergänge im Haus – Umgewöhnung in den Kindergarten .....	46
5.4	Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung .....	46

5.5	Übergang in die Grundschule .....	47
6.	Kooperation und Vernetzung .....	48
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und den Elternbeirat .....	48
6.2	Verwendung der Mittel von Fördermitgliedschaften .....	49
6.3	Kontakte des Hauses für Kinder nach außen und Kooperationen .....	49
7.	Leitung und Team.....	50
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	50
7.2	Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen .....	51
7.3	Ausfallmanagement.....	52
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	53
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder .....	54
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern .....	54
9.1.1	<b>Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag</b> .....	55
9.1.2	<b>Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages</b> .....	56
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs.4 und 5 SGB VIII.....	56
9.2.1	<b>Unsere Haltung im Kinderschutz</b> .....	56
9.2.2	<b>Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII</b> .....	57
10.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII. 57	
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen.....	57
10.1.1	<b>Auf der Ebene des Teams</b> .....	57
10.1.2	<b>Auf der Ebene der Kinder</b> .....	62
10.1.3	<b>Auf der Ebene der Organisationsstrukturen</b> .....	72
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung76	
10.2.1	<b>Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung</b> ...	76
10.2.2	<b>Sexuelle Übergriffe unter Kindern</b> .....	78
10.2.3	<b>Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder</b> .....	79
10.2.4	<b>Meldepflichten nach §47 SGB VIII</b> .....	79

# 1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

## 1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten, Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands<sup>1</sup>, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 20000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter\*innen in über 221 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“<sup>2</sup>

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter\*innen, die Anzahl wächst stetig.

### 1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]“<sup>3</sup>

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische

---

<sup>1</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

<sup>2</sup> ebd. S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

<sup>3</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

Grundorientierung kennen zu lernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“

### **1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur**

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich ist die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele. Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie, unsere Kolleg\*innen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

### **1.1.3 Rechtliche Grundlagen**

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL, Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

#### **1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner\*in, des Hauses für Kinder regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die das Haus für Kinder betreffen. Außerdem finden einmal im Monat Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanungen, Personaleinstellungen und bei Bedarf Kündigungen erfolgen in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung. Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Leitungsrunden statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an und moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Zudem hospitiert die Fachberatung in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

### **1.2 Unsere FRÖBEL – Haus für Kinder**

#### **1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten**

Unser FRÖBEL Haus für Kinder „Mainzer Straße“ in Schwabing bietet 74 Betreuungsplätze an. Davon 24 für Krippenkinder von 8 Wochen bis 3 Jahren und 50 für Kindergartenkinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit intensiverem Betreuungsbedarf haben wir eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern abgeschlossen (Teilstationäre Angebote zur Tagesbetreuung für behinderte und von Behinderung bedrohten Kindern im Sinne des § 53 SGB XII in Kindertageseinrichtungen). Somit können wir Integrationsplätze in unserer Einrichtung anbieten. Ein Integrationskind belegt zwei Krippenplätze bzw. drei Kindergartenplätze und somit reduziert sich die Platzzahl bei Aufnahme eines Integrationskindes.

Die Öffnungszeiten sind derzeit Montag bis Freitag von 7:30 – 16:30 Uhr. In unserem Haus für Kinder haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 14:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können.

Unsere Einrichtung hat maximal an bis zu 24 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden 5 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit

genutzt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und drei Wochen in den Sommerferien. Alle Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

### **1.2.2 Stadtteil**

Unser Haus für Kinder liegt in einem Wohngebiet des Stadtbezirks Schwabing-West. Durch die zentrale Lage der Einrichtung sind öffentliche Verkehrsmittel schnell zu erreichen. Die U-Bahn-Station Bonner Platz (U3) befindet sich in unmittelbarer Nähe und die U-Bahn-Station Scheidplatz (U2) kann mit einem 10-minütigen Fußweg erreicht werden. Unsere Einrichtung hat ein schönes Außengelände mit großer Spielfläche und vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Im näheren Umfeld gibt es eine Grundschule und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Zudem befindet sich das Schwabinger Klinikum in Reichweite von dessen Standort der Luitpoldpark zu einem Spaziergang einlädt.

### **1.2.3 Verpflegung**

In unserem Haus legen wir besonderen Wert auf die Qualität und ausgewogene Zusammenstellung, der den Kindern zur Verfügung stehenden Lebensmittel. Ausgesuchte Lieferanten und Produkte sind uns hierbei genauso wichtig wie der Dialog mit den Eltern und Kindern über besondere Bedürfnisse und Wünsche.

In unserem Haus erhalten die Kinder die Möglichkeit an 3 frisch gekochten bzw. zubereiteten Mahlzeiten teilzunehmen:

- Ein zweites Frühstück nach der bereits zu Hause mit den Eltern eingenommenen Mahlzeit (Hier wechselnd: Müsli, Porridge, Brezen, Brot, Waffeln, Pancakes und vieles mehr)
- Ein Mittagessen, nach einem ausgewogenen Speiseplan
- Brotzeit, Vesper oder auch Snack am Nachmittag
- Zusätzlich haben die Kinder immer Zugang zu Obst oder Rohkost. Getränke sind hier Wasser oder auch Tee, grundsätzlich ungesüßt.

Unser Speiseplan bietet, nach Vorgabe der deutschen Gesellschaft für Ernährung, über den Tag und auch über die gesamte Woche ausgewogene Mahlzeiten, bestehend aus: einem Fleischgericht, einem Fischgericht und 2 bis 3 vegetarische Hauptgerichte pro Woche, unterstützt von Gerichten bei denen zwar Fleisch oder Fisch enthalten sind, allerdings nicht die Hauptkomponente bildet. Die Verwendung von Zucker ist auf ein Minimum reduziert und wird auch nicht durch Zuckerersatzstoffe kompensiert.

Eier, Fleisch und Fleischprodukte, sowie Molkereiprodukte sind hierbei grundsätzlich in BIO-Qualität nach EU-Standard incl. BIO Siegel. Obst und Gemüse werden je nach Verfügbarkeit und saisonalem Angebot verstärkt in Bio Qualität gekauft aber durch konventionelle Ware unterstützt. Sofern möglich werden regionale Produkte bevorzugt.

Gekocht wird grundsätzlich frisch mit selbst zubereiteten Grundfonds, Soßen und Brühen.

Auf die Verwendung von Fertigprodukten wird weitestgehend verzichtet.

Aus Rücksicht auf die ethnischen und religiösen Hintergründe vieler Familien verzichtet unser Haus völlig auf die Verwendung von Schweinefleisch oder Produkte, die Schwein enthalten. Es ist uns wichtig die Kinder an der Gestaltung der Speisepläne mitwirken zu lassen, auch an der Zubereitung der Speisen sind die Kinder zum Teil beteiligt.

Allergien und Unverträglichkeiten können nach Ärztlichen Angaben berücksichtigt und entsprechende alternative Ernährungsformen in Absprache mit dem Küchenpersonal realisiert werden.

## **2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns**

### **2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert**

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

### **2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens**

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der vielschichtigen kindlichen Bildungsprozesse.

#### **Beziehung als Prinzip**

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche

Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“<sup>4</sup>

### **Individualisierung als Prinzip**

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.“<sup>5</sup>

### **Partizipation als Prinzip**

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“<sup>6</sup>

## **2.3 Bild vom Kind**

In unserem Haus für Kinder werden Säuglinge und Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog\*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern

---

<sup>4</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 13, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

<sup>5</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 12, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

<sup>6</sup>Ebd. S. 13

auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner\*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

## **2.4 Unser Verständnis von Bildung**

### **2.4.1 Bildung als sozialer Prozess**

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem Ko-konstruktiven Bildungsverständnis, lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und Ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“<sup>7</sup>

Beim Ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

---

<sup>7</sup> Friedrich Fröbel, 1821

## **2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen**

### **Personale Kompetenzen**

#### **Selbstwahrnehmung**

Bei kleinen Kindern, steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

#### **Motivationale Kompetenzen**

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

#### **Kognitive Kompetenzen**

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

#### **Physische Kompetenzen**

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

#### **Soziale Kompetenzen**

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und

umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem haben die Kinder im Haus für Kinder die Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen wertschätzend zu begegnen.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten wie Tisch decken. Bei uns im Haus wurde von den Kindern ein Helfer System während der Mittagssituation entwickelt, den Bedarf dessen, haben die Kinder an die pädagogischen Fachkräfte gemeldet. Dies zeigt, dass die Kinder Mitverantwortung tragen und die Essenssituation mitgestalten können. Die Kinder haben in diesem Helfer System bestimmte Aufgaben, die sie miteinander und in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft vereinbaren, wodurch sie auch die Möglichkeit haben, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen fähig und haben das Recht, dies im Haus für Kinder einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Gesprächskreisen erleben die Kinder unter anderem ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

### **Lernmethodische Kompetenz**

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die

Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen.

### **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

### **Das Kind und seine Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren**

#### **Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung**

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugspädagog\*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in das Haus für Kinder (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühligem und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind zu ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem Ko-konstruktiven Ansatz.

### **Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken**

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse kennen und diese zum Ausdruck zu bringen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

### **Freundschaften und Beziehungen unter Kindern stärken**

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen im Haus für Kinder entwickeln unsere Kleinsten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, unterstützen.

### **Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken**

#### **Qualität der sprachlichen Interaktion mit Kindern**

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet dies, dass sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

#### **Stärkung von Literacy in den ersten Lebensjahren**

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

#### **Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken**

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Sie wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern,

aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen.

### **Musik in den ersten Lebensjahren**

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In unserem Haus für Kinder wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Dies steht ganz in der Tradition von Friedrich Fröbel's Mutter- und Koseliedern. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

### **Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken**

#### **Bewegung**

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder im Haus für Kinder, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist, diese Gefahren richtig einzuschätzen.

#### **Ernährung**

In unserem Haus für Kinder wird den Kindern eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung, entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, angeboten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend von Regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten.

Für unsere Kleinsten wird entsprechend dem Alter und ihren Bedürfnissen Speisen von unserem Koch frisch zubereitet. Zudem nützen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern die Essenssituation dazu, um den Beziehungsaufbau weiter zu stärken, indem sie individuell und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen.

#### **Entspannung und Erholung**

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hierfür Rückzugsmöglichkeiten, Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuschtier, andere Kinder und die Nähe zur

Bezugsperson und deren Unterstützung bei der Stressregulation, geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

### **Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken**

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell, wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

### **Ästhetik, Kunst und Kultur**

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöcken Spuren im Sand, beginnen mit Stiften zu kritzeln und schließlich zu malen. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

### **Naturwissenschaften und Technik**

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von über-greifender Projektarbeit.

### **Mathematik**

Im bewussten Tun (wie z.B. sortieren, zuordnen, zählen) mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen und wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Die Auseinandersetzung mit elementaren (vor)mathematischen Fragestellungen unterstützt das Kind in seinem Bemühen, sich im Leben zu orientieren und ermöglicht das „Ordnen in der Welt“.

## Frühe Medienbildung

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen in ihrer Familie immer früher mit Medien in Kontakt. Schon kleine Kinder sind in der Lage einen CD-Player zu bedienen und schauen sich Fotos auf dem Tablet oder Smartphone an.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung.

In der Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren heißt es dazu:

„Voraussetzung für die Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie die Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. [...] Entscheidend dabei ist, Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen und ihnen zu ermöglichen, diese im Ko-konstruktiven Austausch mit anderen zu erschließen.“<sup>8</sup>

FRÖBEL hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen, gleichermaßen aber auch die pädagogische Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kindern einen bewussten Umgang damit vorzuleben.

## Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“<sup>9</sup>

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Einrichtungen betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder altersentsprechend an die Themen herangeführt werden und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Der pädagogische Alltag bietet viele Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit. So erleben Krippenkinder den Kreislauf der Natur in unserem Garten. Sie können im Hochbeet oder in Pflanztrögen im Frühjahr selbst Blumen pflanzen, sowie Karotten und Radieschen säen und sie können im Herbst das eigene Gemüse ernten. Die Wertschätzung von Materialien erleben die Kinder,

---

<sup>8</sup> Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: 2010, S. 70

<sup>9</sup> Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Bericht 1987

wenn die Erzieher\*innen Spielzeug und Bücher reparieren, statt wegwerfen. Das Vorleben der Mitarbeiter\*innen ist bei den kleinen Kindern besonders wichtig.

Ziel der BNE ist vor allem die Kernkompetenzen der Krippenkinder zu stärken. So machen sie die positive Erfahrung, dass sie in vielen Bereichen selbst bestimmen dürfen und aktiv an Entscheidungen beteiligt werden. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit (beim Pflanzen und Säen) und übernehmen Verantwortung (Gießen der Pflänzchen). Der Austausch über das erlebte, die Beobachtungen und das Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren fördern zudem den sprachlichen Ausdruck der Kinder und lassen sie Zusammenhänge erkennen.

### **Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken**

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühlig Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Sie gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

### **2.4.3 Inklusion – Vielfalt als Chance**

Die Kindertageseinrichtung ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“

Die bei FRÖBEL gestaltete inklusive Pädagogik bedeutet, in einer von Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Lernumgebung, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse aller Kinder zu unterstützen. Wir sind bestrebt jedem , gemäß seiner individuellen und damit

unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Ressourcen zu fördern, in dem diese den Ausgangspunkt für die individuell gestalteten Bildungsprozesse jedes Kindes bilden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten die notwendige Unterstützung, um ein gleichberechtigter Teil der Kindergruppe zu sein.“<sup>10</sup>

In unserem FRÖBEL – Haus für Kinder setzen wir inklusive Grundsätze ebenso um wie ein gelebtes Mitspracherecht der Kinder, Schutz vor Misshandlung und Gewalt sowie die Rechte der Kinder auf Bildung und Spiel. Damit schließen wir uns den im Index für Inklusion formulierten Kernaussagen und den international anerkannten Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention an.

Für Familien ist es wichtig, entwicklungsunterstützende Hilfen dezentral und wohnortnah zu erhalten. Damit es den Kindern ermöglicht wird, soziale Beziehungen im Stadtteil zu leben und zu pflegen. In unserer integrativen Arbeit geht es hauptsächlich darum, die Kinder zu befähigen, sich bestmöglich in unser Haus und die Gemeinschaft integrieren zu können. Otto Speck spricht hier von personaler und sozialer Integration. So ist also der beste Lernort dafür der Alltag der Kinder, mit all seinen Herausforderungen. Dies bedeutet für uns, dass im Haus für Kinder, Gegebenheiten, Strukturen oder Regeln so verändert werden müssen, dass es auch einem Kind mit Entwicklungschwierigkeiten gelingen kann, aktiv daran Teil zu nehmen. So kann das Kind optimal begleitet werden seine erlernten Fähigkeiten im Haus zu erproben und damit in den Alltag zu übertragen. Kinder merken sehr schnell die Reaktionen auf ihr verändertes Verhalten, was sie neu motiviert an den eigenen Zielen weiterzuarbeiten. Hilfen, die die individuelle Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erleichtern, bietet der Fachdienst. Da die Therapien in unserem Haus für Kinder stattfinden, können sie nahtlos in das Hausgeschehen einfließen und dort ihre Fortsetzung finden.

### **Kinder mit besonderem Förderbedarf**

„In FRÖBEL-Einrichtungen werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotential ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung geradestehen. Fördereinheiten für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.“<sup>11</sup>

Für einen Integrationsplatz in unserem Haus für Kinder sind verschiedene Genehmigungsebenen (Beratung, ärztliches Attest, Antrag) zu durchlaufen. Nach der Genehmigung, erstellt der Fachdienst einen individuellen Förderplan für das Kind und bespricht diesen mit den Eltern und den Mitarbeiter\*innen. Der Förderplan wird dann in der Einrichtung umgesetzt. Der Integrationsplatz wird in der Regel für ein Krippenjahr/Kita-Jahr genehmigt und

---

<sup>10</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2., überarbeitete Auflage. S. 14

<sup>11</sup> [www.froebel-gruppe.de](http://www.froebel-gruppe.de) Rahmenkonzeption, Seite 15, Stad Oktober 2015

muss dann weiter beantragt werden, unter Vorlage der Berichte über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Nach Beendigung der integrativen Maßnahme wird an den Bezirk Oberbayern ein Abschlussbericht geschickt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, erfahren die Übernehmen- den Einrichtungen nur von der Integrationsförderung, wenn die Eltern dies wünschen.

### **Spezielle Angebote für Integrationskinder**

#### **Therapeutische Angebote:**

Besonders für Kinder mit Entwicklungserschwernissen werden verschiedene Angebote notwendig, um ihnen in ihrer Einzigartigkeit begegnen zu können. Das heißt, die Kinder werden mit ihren Stärken gesehen und es werden ihnen Impulse gegeben, die sie in ihrer Weiterentwicklung unterstützen können. Über vertiefende Methoden sollen Fähigkeiten erlernt werden, damit es den Kindern zunehmend möglich wird am Alltag teilhaben und mitwirken zu können. Unser integrativer Ansatz macht es möglich auch die anderen Kinder im Haus in die Angebote einzubinden. Die verschiedenen Methoden werden auf die Zielsetzung des Förderplans eines jeden Kindes abgestimmt.

#### **Heilpädagogische Entwicklungsförderung:**

In der Einzelsituation oder in Kleingruppen werden dem Kind spielerisch Impulse in den verschiedenen Entwicklungsbereichen gegeben. Die Basis dafür ist eine heilpädagogische Beziehungsgestaltung die von Wertschätzung, Kongruenz und Echtheit geprägt ist. Es soll dem Kind zunehmend möglich werden, sich seinen Entwicklungsthemen (Motorik, Sprache, Soziales, Kognitiver Bereich) zu stellen und offen zu werden für neue Reize. Die Freude am gemeinsamen Tun und das Sammeln vielseitiger Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund. Um die erlernten Fähigkeiten in den Alltag übertragen zu können, erfährt das Kind eine intensive Begleitung im Hausalltag durch den Fachdienst und das Team.

#### **Elterngespräche und Erziehungspartnerschaft bei Integrationskindern:**

Die Elternarbeit und somit auch die Einbindung der Eltern in die Entwicklungsziele gehören zu den fachlichen Aufgaben der professionellen Helfer. Für jedes Integrationskind finden verbindlich halbjährlich Elterngespräche statt. Bei Bedarf können es auch mehr sein. Im intensiven Austausch werden die kindlichen Entwicklungsfortschritte und der individuelle Förderplan besprochen. Auch die Eltern übernehmen dabei Aufgaben, die sie im familiären Umfeld mit den Kindern umsetzen sollen. Aufgrund der besonderen Situationen nehmen an den Elterngesprächen die Eltern, der Fachdienst und die Bezugspädagog\*In teil. Das Einrichtungsteam wird in den Informationsfluss eingebunden, damit eine gute Begleitung des Integrationskindes möglich ist.

### 3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL - Haus für Kinder ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur\*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.<sup>12</sup>

## Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

21

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter\*innen und Akteur\*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- **Partizipation**, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote

<sup>12</sup> [www.froebel-gruppe.de](http://www.froebel-gruppe.de) / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog\*Innen ermöglichen die stabile Bindung zu einer konstanten Ansprechpartner\*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anreigungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

### **Offener Kindergartenbereich und offener Krippenbereich**

Für die Kinder von acht Wochen bis drei Jahren haben wir einen offenen Krippenbereich mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinst- und Kleinkindern gerecht wird. Betreut werden sie in einer festen Gruppe durch vertraute pädagogische Fachkräfte.

So haben unsere Kleinsten die Sicherheit von festen Bezugspersonen und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Dabei achten wir darauf, dass die individuellen Wünsche eines jeden Kindes mitberücksichtigt wird. Auch wenn Kinder in der Krippe betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnehmen. Dazu werden Zeiten eingeplant, in denen größere Kinder in die Krippe zu Besuch kommen können oder die Krippenkinder sich mit ihren Bezugspersonen entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen auf den Weg in den Kindergartenbereich machen. In dieser Phase gibt es immer eine pädagogische Fachkraft, die die Kinder begleitet und unterstützt.

So erhalten auch die Kleinstkinder einen Einblick in den Kindergartenalltag und vernetzen sich mit den Größeren.

In unseren Krippenräumen stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Spiel- und Lernbereiche sind entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen ausgestattet. Ihre Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam in einer überschaubaren Gruppe mit den Bezugspersonen aus der Krippe in unserem Kinderbistro sowie in den Krippenräumen ein. Der großzügige Garten dient allen Kindern als interessanter und vielfältiger Erfahrungsraum. Die Kindergartenkinder haben in unseren Räumen ausreichend Platz um, ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend vielfältige Spiel- und Erfahrungsangebote zu finden. Sie haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Angebote nach ihrem Interesse auszuwählen

und sich frei in den Funktionsräumen zu bewegen. Dazu gehören auch die Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe, sowie der Bewegung. Ebenso wie das Spielen, Forschen, Gestalten, Musizieren und Lernen. Wir haben in unserem Kindergarten ein Kinderbistro, einen großen Bewegungsraum und Garten, ein Atelier für Kreatives, eine Lernwerkstatt zum Experimentieren, einen Theaterraum für das Rollenspiel, einen Bauraum zum Bauen und konstruieren, einen Tischspielraum sowie einen Ruheraum zum Entspannen.

### **3.1.1 Raumkonzept – Räume für die Sinne**

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Haus für Kinder immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf:

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind  
großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Atelier) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung)
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen
- Räume für Begegnungen untereinander (Piazza, Kinderbistro, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume)
- Räume werden nach Reggio Pädagogik gestaltet (Räume mit Funktionsbereiche)
- Räume werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet (da die Kinder kleine Innenarchitekten sind)
- Räume sind so gestaltet, dass die Kinder durch vielfältige Materialien angeregt und auf eine Entdeckungsreise gehen können
- Räume werden so gestaltet, dass die Kinder selbsttätig sein können. Eine vorbereitete Lernumgebung heißt auch, dass der Raum übersichtlich ist und das Material klar strukturiert angeordnet ist
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können

### **Die Räume gestaltet nach der Reggio – Pädagogik**

Diese folgt dem Gedanken, dass der Raum als „dritter Erzieher“ zwei Hauptaufgaben für die Bildungsprozesse der Kinder erfüllen muss:

- Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens
- Der Raum ist zugleich aber auch Herausforderung und wirkt aktivierend durch die Bereitstellung von vielfältigen Möglichkeiten zur Aktivität.



### 3.1.2 Klare und flexible Tagesstruktur

Die offene Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass den einzelnen Kindern sehr viele Freiheiten gelassen werden, dennoch bietet ein strukturierter Tagesablauf im offenen Kindergarten den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Im Tagesablauf sind Zeiten eingeplant, in denen die Kinder zuverlässig ihrem freien Spiel nachgehen können. Genauso gibt es Zeiten, wie zum Beispiel die Mahlzeiten, die den Rahmen einer bestimmten Tätigkeit vorgeben. Aber auch hier, werden die Bedürfnisse der Kinder beachtet.

Im Folgenden finden Sie daher einen typischen Tagesablauf in der Kita:

Uhrzeit	Aufgaben/Möglichkeiten
7:30 bis 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder/ Zeit für offenes Frühstück/ Freispiel
9:30 bis max. 9:50 Uhr	Morgenkreis in der Krippe / Infokreis im Kindergarten
9:50 Uhr bis 11:00 Uhr	Die Phase des Freispiels und der individuellen Freizeitgestaltung der Kinder beginnt. In dieser Zeit können die Kinder frei nach ihren jeweiligen Interessen entscheiden, was sie machen möchten. Es stehen konkrete Bildungsangebote, Projekte in verschiedenen Bereichen der Kita und der Garten zur Verfügung.
11:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Mittagessen im Bistro
12:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Ruhezeit / Schlafzeit / ruhige Aktivitäten für die Kinder
13:30 Uhr bis 16:30 Uhr	Abholzeit/ Freispiel/ Brotzeit/ Projekte/ Aktivitäten/ Garten

## 3.2 Einrichtungsschwerpunkt

### 3.2.1 Unser Bildungsverständnis inspiriert von der Reggio-Pädagogik

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Eine an die Reggio-Pädagogik angelehnte Erziehung im Haus für Kinder ist keine Erziehung zu bestimmten Fähigkeiten und Fertigkeiten durch gezielte Fördermaßnahmen. Vielmehr begleitet sie Kinder auf ihren Wegen des Forschens und Lernens. Sie entwickeln sich dabei zu selbstständig denkenden und handelnden Menschen, die durch eigene Erfahrungen lernen, statt Wissen nur zu übernehmen. Dabei ist jedes Kind „Konstrukteur“ seiner eigenen Entwicklung. Es strebt nach Erfüllung seiner Bedürfnisse und verfolgt mit Energie und Neugierde seine Interessen. Durch eigenes Handeln und Versuch und Irrtum erfährt es, wie die Welt funktioniert. Kinder entwickeln sich also nicht durch Erklärungen oder Vorgaben pädagogischer Fachkräfte, sondern durch eigene Erfahrungen.

Vielfältige Erfahrungen können Kinder zum Beispiel in der gemeinschaftlichen Arbeit an Aktivitäten machen, die wichtiger Bestandteil der Reggio-Pädagogik sind. Die Inhalte und Themen entstehen aus den Interessen und Entwicklungsaufgaben. Dabei werden nicht nur der Austausch der Kinder untereinander und die Ergebnisse ihres Forschens gefördert, sondern auch in Wort und Bild dokumentiert. Die Kinder erhalten auf ihre Fragen keine fertigen Lösungen sondern „Hilfe zur Selbsthilfe“, indem sie benötigte Materialien für ihre Experimente erhalten oder indem die Erzieher\*innen bei der Beschaffung von Informationen oder Materialien helfen.

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> L. Malaguzzi



### 3.3 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur und Routinen. Durch einen geregelten Tagesablauf und den Routinen erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen.

#### 3.3.1 Bringen und Abholen

##### Bringen und Abholen im Kindergarten

Das Bringen und Abholen, ist für die Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften ein wichtiger Moment im Tagesablauf. Alle Beteiligten brauchen hierbei ein zuverlässiges Begrüßungs- und Abschiedsritual, was Ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Unsere Piazza ist als Raum, im "Sinne von Begegnung und Einladung zum Dialog" zu verstehen. Ein „Willkommens-Erzieher“ empfängt am Morgen alle Familien des ganzen Hauses. Damit wird die Bedeutsamkeit beider Lebenswelten - Familie und KITA - deutlich. Hierbei findet ein offener und wertschätzender Austausch statt, welcher der Beziehungspflege und der Erziehungspartnerschaft dient. Wir schätzen hierbei den persönlichen Kontakt und möchten die Bedeutsamkeit des Ankommens besonders hervorheben. Natürlich bekommt Ihr Kind Zeit und Unterstützung, um sich in Ruhe zu orientieren und den Tag gut starten zu können. Auch die Abholzeit ist von immenser Bedeutung. Sie dient erneut dem informellen und individuellen

Austausch über Aktivitäten und Angebote während des Tagesablaufs. In dieser Phase möchten wir den Eltern den Tag der Kinder widerspiegeln, ebenso den Kindern einen Ausblick für den nächsten Tag geben. Auch ist uns eine persönliche Verabschiedung sehr wichtig.

### **Bringen und Abholen in der Krippe**

Das Bringen und Abholen der Kinder sind wichtige Übergangsmomente, die sensibel und umsichtig gestaltet werden. Vor Allem die Trennung von den Eltern am Vormittag stellt für die Kinder eine besondere Herausforderung dar, die von den Bezugserziehern individuell begleitet wird.

Für das Kind ist die Interaktion zwischen den Eltern und der Bezugserzieher von großer Bedeutung. Bei den sogenannten Tür- und Angelgesprächen können sich Eltern und Bezugserzieher über das Befinden sowie über das Erlebte des Kindes austauschen. Dabei wird das Kind miteinbezogen, hier wollen wir mit dem Kind sprechen und nicht „über das Kind“.

Eine konstruktive und wertschätzende Begegnung zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal erleben die Kinder als angenehm und erleichtern ihnen die Übergänge.

### **3.3.2 Ruhen und Schlafen**

Die Ruhe – und Schlafenszeit hat eine hohe Bedeutung für die kindliche Entwicklung, deshalb bezeichnen wir diese Zeit als eine Schlüsselsituation im Alltag.

In den ersten Lebensjahren sind Kinder gefordert eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ruhephasen stärken die Aufnahme – und Konzentrationsfähigkeit, bieten eine emotionale Stabilität und fördern die Explorationsphasen.

In unserem Haus für Kinder bieten wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten in allen Räumen. Diese Bereiche sind ausgestattet mit Büchern, Kissen, Decken und Sitz – oder Liegeflächen.

Unsere Ruhe – und Schlafenszeit beginnt im Kindergarten von 12.00 bis ca. 13.30 Uhr und im Krippenbereich von 11.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr.

### **Übergangsgestaltung vom Mittagessen zum Schlafen in der Kinderkrippe**

Zwei pädagogische Fachkräfte begleiten das Freispiel in der Lesecke, setzen gezielt Impulse, um die Kinder zu ruhigen Beschäftigungen zu anzuregen. Die Mitarbeitenden achten darauf, wie sie sich im Raum bewegen, wie laut sie miteinander und mit den Kindern sprechen, welches Sprechtempo, welche Tonhöhe sie wählen, um den Regulierungseffekt während des Übergangs zu verstärken. Das Mobiliar, Material und Spielzeug in der Lesecke werden regelmäßig und bei Bedarf an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst. Aktuell haben die Kinder folgendes Material frei zur Verfügung:

- Bücher (zum Teil mit Knöpfen für Geräusche oder Musik)
- Puzzle & Steckspiele
- Brettspiele
- Bunte Tücher
- Naturmaterialien, wie z.B. Muscheln, Zapfen, Zweige
- Stofftiere in verschiedenen Größen



## Der Schlafraum

### Ankerpunkt

Neben der Tür im Turnraum liegt eine große Matte, sie bildet den Ankerpunkt für die Kinder. Dort ziehen sie sich aus, wenn sie das möchten und legen ihre Kleidung in ihre persönliche Kiste hinein, die mit dem Namen und einem Foto des Kindes beklebt ist. Auch eine kleine Kiste mit Bilderbüchern steht bereit, falls ein Junge oder Mädchen noch nicht bereit ist, sich ins Bett zu legen, sondern noch Buch ansehen möchte.



### Ambiente

Wenn wir den Raum mit den Kindern betreten, ist dieser gut gelüftet und es läuft bereits leise, ruhige Musik. Häufig sind dies Naturgeräusche kombiniert mit sanften Melodien. Wir achten im Schlafraum darauf, dass die Türen möglichst wenig geöffnet werden und auf eine ruhige, leise Atmosphäre. Sobald alle Kinder eingeschlafen sind, schalten wir die Musik aus, damit in Stille geschlafen werden kann.

### Aufwachen und Aufwecken

Um ca. 14:00 Uhr endet die Ruhezeit im Schlafraum. Durch schrittweises Öffnen der Vorhänge werden die Kinder mit Hilfe des natürlichen Lichtes geweckt. Parallel kreieren wir eine sanfte Geräuschkulisse, indem wir die Betten der bereits erwachten Kinder aufräumen, die Rollwägen zurück in den Geräteraum der Turnhalle schieben und uns leise unterhalten. Wir achten darauf, kein Kind aus dem Tiefschlaf zu reißen, sondern leichtere Schlafphasen abzuwarten, um ein sanftes Erwachen zu begünstigen.

Auch das Aufwachen eines jeden Kindes begleiten wir individuell, je nachdem, was das Kind in dem Moment braucht und möchte. In der Regel ziehen sich die Mädchen und Jungen eigenständig ihre Kleidung wieder an. Wenn ein Kind bereit ist abgeholt zu werden,

benachrichtigen telefonisch eine pädagogische Fachkraft der Krippe das Kind abzuholen und in den Krippenräumen zu begleiten.

### **Die „Wachgruppe“**

Kinder, die nicht schlafen möchten, äußern dies verbal oder nonverbal und bleiben dann in der „Wachgruppe“. Manche Kinder möchten aktuell an manchen Tagen wach bleiben, an anderen nicht. Das Kind entscheidet, wir gehen in den Dialog und akzeptieren die Entscheidung. Wenn wir den Eindruck gewinnen, es würde dem Kind guttun, sich im Schlafrum auszuruhen, teilen wir diesen Eindruck dem Kind mit und besprechen, unter welchen Bedingungen sich das Kind vorstellen könnte, doch den Versuch des Einschlafens zu machen.

In der Wachgruppe beobachten wir, welche Bedürfnisse die Kinder zeigen und äußern und machen entsprechende Angebote. Bei ausreichendem Personal teilen wir uns auf verschiedene Räume auf und geben so die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Angeboten auszuwählen. Hierbei achten wir darauf, dass auch Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, zur Ruhe kommen können, indem wir ausgewähltes Material anbieten und das Freispiel oder die Angebote auf die Gruppendynamik abstimmen und lenken.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 10.1.2. „Ruhens und Schlafen“**

### **3.3.3 Körperpflege und Hygiene**

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Die Sanitärräume sind Bildungs- und Erfahrungsräume und wichtige Orte der Begegnung. Sie verbinden Pflegesituationen mit vielen Bildungsanlässen. Hier lernen die Kinder ihren Körper zu pflegen, sie erfahren soziale Kontakte, ebenso kann das Experimentieren mit Wasser, im Mittelpunkt stehen. Innerhalb dieser Situationen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre, damit die Kinder sich sicher fühlen und in Exploration gehen, die Interaktionen gestalten wir sensibel und achtsam. Besonders die Wickelsituation und die Sauberkeitserziehung berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 10.1.2 „Körperpflege und Hygiene“**

### **3.3.4 Mahlzeiten und Ernährung**

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre in sozialem Umfeld, um mit allen Sinnen Ernährung zu erleben. Im Kindergarten bietet die offene räumliche und zeitliche Gestaltung einen Raum zur Selbstbestimmung, so kann jedes Kind für sich entscheiden wann, mit wem und was es Essen möchte. Koch und Pädagogen animieren die Kinder

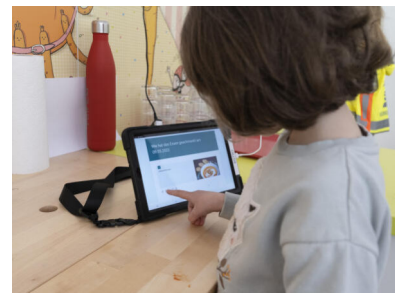
zu kleinen Portionsgrößen und Probierschüsseln. Das bietet die Möglichkeit je nach Hunger und eigenem Ermessen noch öfter Nachschlag zu nehmen, ein bewusster Umgang mit den verwendeten Ressourcen wird aber nicht außer Acht gelassen.

Die Kinder sollen die Mahlzeiten nicht nur als bloße Nahrungsaufnahme kennenlernen, sondern auch erfahren welche Prozesse ablaufen, bis das Essen auf unseren Tellern landet. So versuchen wir durch eigenen Anbau von Gemüse und Kräutern verständlich zu machen, dass es viel Pflege und Arbeit bedarf bis die Samen zur Frucht wird. Ein guter Kontakt zu unseren Lieferanten und „Sarah-Wiener-Stiftung“ bietet uns die Möglichkeit für Bauernhof-fahrten und Besuchen bei regionalen Erzeugern. Durch gemeinsames Kochen kann anschließend erlebt werden, was alles getan werden muss, um rohe Lebensmittel zuzubereiten und wie wir mit verschiedenen Techniken den Geschmack unserer Gerichte verändern können. Diese prozessorientierte Herangehensweise hilft den Kindern Ernährung auf einer Metaebene zu betrachten und somit Lebensmittel mit einer hohen Wertschätzung zu begegnen.

Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten ist eine Chance sozial, kulturell als auch ästhetisch wirksam zu werden. Es wird über Geschmäcker, Gerüche, Konsistenzen aber auch kulturelle Unterschiede diskutiert. Wir probieren, experimentieren und genießen gemeinsam. Dabei unterstützen und begleiten die PädagogInnen die Kinder und regen Gespräche an. Wichtig dabei bleibt jedoch stets, dass die Kinder die Ernährungssituation partizipativ mitgestalten. So hat sich in unserer Einrichtung ein von den Kindern initiiertes „Helfersystem“ entwickelt und gemeinsam weiterentwickelt wurde. Aktuell melden sich täglich einige Kinder, die diesen Dienst übernehmen möchten und unterstützen den/die zuständige/n PädagogIn. Dabei übernehmen vielseitige Aufgaben. Zum Beispiel kümmern sie sich um die Sauberkeit (Tische wischen, Kehren etc.), holen gemeinsam mit dem Koch Essen nach, wenn dieses ausgeht, behalten den Überblick, welche Kinder schon gegessen haben und holen jene, die noch nicht beim Essen waren. Des Weiteren können die Kinder partizipativ mitwirken, indem sie die Möglichkeit haben die täglichen Gerichte zu bewerten. Mit Hilfe digitaler Medien haben die Kinder die Möglichkeit, täglich alle Komponenten der Mahlzeit mit maximal 5 Sternen zu bewerten. Diese Bewertungen werden wöchentlich in einem offen zugänglichen Ordner gesammelt. So erhält unser Koch eine Rückmeldung wie das Essen angekommen ist und kann seine Speisen gemeinsam mit den Kindern verändern, falls nötig. Außerdem gibt es etwa einmal im Monat die Möglichkeit für die Kinder den Speiseplan mitzugestalten. Hierfür wird in Zusammenarbeit mit unserem Koch ein ausgewogener Plan erstellt, indem die Kinder durch demokratisches Abstimmen die Gerichte für die kommende Woche auswählen. Auch innerhalb der Familien erleben die Kinder den „Umgang“ mit Lebensmittel und der Ernährung, diese Erfahrungen bringen die Kinder mit in unserem Kita – Alltag,

genauso geschieht dies umgekehrt. Deshalb ist es uns wichtig hier einen regen Austausch mit den Eltern zu pflegen, gerne bereiten wir dazu kleinere Events vor. Das können unterschiedlichste Angebote sein, die immer einen Fokus auf die Praxis legen (z.B. Brotverkostung, Aufstriche & anschließende gemeinsame Brotzeit). Besonders wichtig ist es, dass eine angenehme Atmosphäre entsteht und wir uns alle gemeinsam austauschen und voneinander lernen können. Unsere Pädagogen stehen in enger Zusammenarbeit mit dem Koch, der ebenfalls eine Fortbildung zur pädagogischen Ernährungsbildung abgeschlossen hat. Wir arbeiten so gemeinsam daran den Kindern durch praktische Angebote spielerisch ein Verständnis für gesunde Ernährung zu vermitteln. Kochprojekte von One-Pot-Pasta über selbstgemachte Gnocchi bis zu Fladenbrot sind ein paar Beispiele. Die Kinder erhalten zusätzlich die Möglichkeit an unserer groß ausgehängten Ernährungspyramide zu forschen, welche Lebensmittel es gibt und inwiefern diese zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen können.

Diese Rahmenbedingungen sollen den Kindern dabei helfen das Thema der Mahlzeiten in einen größeren Kontext einordnen zu können und sich so selbstbestimmt auf diesem Gebiet auszutoben und zu forschen. Nachhaltige Ernährungsbildung ist uns auch im Sinne von Umwelt und Klima besonders wichtig. Wir versuchen durch ständige Anpassung unserer Arbeit, Prozesse zu optimieren und Nachhaltigkeit im Alltag mit den Kindern zu implementieren. Müllvermeidung, sinnvolle Nutzung der Ressourcen, Wiederverwenden und sachgerechte Entsorgung spielen dabei auch eine Rolle.



- **Siehe Einrichtungskonzeption: 10.1.2. „Mahlzeiten und Ernährung“**

## **4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserem FRÖBEL Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

### **4.1 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung**

#### **4.1.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**

##### **Werteorientierung und Religiosität**

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Haus für Kinder eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

##### **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des Anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können

macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur für unser Haus für Kinder zu entwickeln und umzusetzen.

#### **4.1.2 Sprach- und medienkompetente Kinder**

##### **Sprache**

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen, die ihnen wichtig sind. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehören das sensible Wahrnehmen und Aufgreifen der kindlichen Gesten, der Mimik und des Tonfalls, damit die Kinder ein differenziertes Verständnis von nonverbalen Signalen sowie eine ausdrucksvolle Körpersprache entwickeln können. Das Kind erwirbt Freude an der Kommunikation und am Dialog durch die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, anderen zuzuhören, auf Äußerungen einzugehen und sowie diese aufzugreifen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie alltägliche Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, sowie sich gegenüber Dialekten und anderen Sprachen aufgeschlossen zeigen. Viele Kinder erleben in ihren Familien, dass zwei oder mehrere Sprachen gleichberechtigt gesprochen werden. Die Mehrsprachigkeit stellt keine Ausnahme dar. In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern das Gefühl geben, dass alle Sprachen gleichwertig sind, alle Sprachen der Familien und der Mitarbeiter werden wertgeschätzt. Im alltäglichen Umgang erleben die Kinder verschiedene Sprachen, treten in Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern und finden Berührungspunkte mit deren Kultur.

##### **Literacy-Erziehung**

Die dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen und Vorlesen sind die Kernelemente von Literacy-Erziehung. Die Kinder finden in der offenen Arbeit dazu viele Gelegenheiten. Sie können im Rollenspielraum eigene Ideen gemeinsam mit anderen umsetzen oder im Forscherbereich Naturphänomenen nachgehen. Eine aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung, sowie ein regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes ermöglichen eine intensivere Bildungspartnerschaft. Sich in seiner Erstsprache auszudrücken gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Lieder, Gedichte, Tänze und

Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse für fremde Sprachen und Kulturen. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch das Haus für Kinder mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Sie haben dann von sich aus das Bedürfnis Deutsch zu lernen, weil sie mitspielen, sich austauschen und dazugehören wollen. Mehrsprachige Kinderbücher, in denen die verschiedenen Familiensprachen der Kinder vorkommen, sind in unserem Haus für Kinder selbstverständlich. Hier binden wir die Eltern sowie unsere pädagogischen Fachkräfte mit ein. Die Wertschätzung der verschiedenen Familiensprachen durch das soziale Umfeld trägt entscheidend zur Sprachentwicklung und dem Wohlbefinden der Kinder bei.

### **Sprachbildung eingebunden in die Reggio-Pädagogik**

Kinder verfügen über „100 Sprachen“, wie sie kommunizieren, sich ausdrücken und wahrnehmen.

#### **Wir schaffen „Sprachanlässe“ auf dem Fundament der „Reggio-Pädagogik“**

- Bei der Einrichtung der Räume achten wir auf eine Mischung von alten Dingen und neue Dingen; Bilder an den Wänden erklären den Funktionsbereich. Hier setzen wir Impulse, die sich sprachanregend auf die Kinder auswirken. Auch die Schriftsprache von verschiedenen Sprachen ist sichtbar.
- Spiegel sind überall im Haus vorzufinden, im Bau- und Konstruktionsbereich, an einer Wand im Licht- und Schattenraum sowie im Waschraum und im Bistro. Die Kinder können sich selbst im Spiegel bei ihrem Tun beobachten, aber auch mit anderen darüber in Kommunikation treten.
- Im Kinderrestaurant sind Bilder mit Speisen und Gerichten zu sehen, der Speiseplan ist mit Fotos und Beschriftung ausgehängt. Auch er bietet stets Gesprächsanlässe für die Personen in unserem Haus für Kinder.
- Im Atelier achten wir auf eine harmonische Zusammensetzung von Farben, Bildern und Dekoration. Kinder gehen mit sorgfältig sortierten und ansprechend dargebotenen Material achtsam um, das überträgt sich auf ihr gestalterischen Tun und ebenso auf den sprachlichen Ausdruck.
- Materialien werden in Farben und nach Formen sortiert angeboten. Jedes Material spricht verschiedene Sinne an. Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen damit, sie lernen die „Sprache“ des Materials kennen und erweitern somit ihren eigenen Ausdruck.
- Sogenannte „Sprechende Wände“ nehmen in der Reggio-Pädagogik eine große Rolle ein. Die Dokumentation spiegeln die Aktivitäten der Kinder wieder, sie zeigen die Wertschätzung des Tuns und schaffen Gesprächsanlässe.

- Musik und der gezielte Einsatz von Instrumenten fördern spielerisch und nachhaltig u.a. auch grundlegende sprachliche Fertigkeiten. Auch dieser Bereich ist in unserem Haus für Kinder abgedeckt: Durch regelmäßig angebotene rhythmische Spiele, Trommeln oder Bodypercussion erhalten die Kinder die Möglichkeit, Sprachrhythmen besser wahrzunehmen und nachzuahmen, was besonders für die Satzstruktur und das Sprachverständnis wichtig ist. Dabei werden auch Hörwahrnehmung und die phonologische Bewusstheit gestärkt. In unserem Haus für Kinder singen Erwachsene gemeinsam mit den Kindern Lieder aus aller Welt, wodurch die Kommunikation und soziale Interaktion gefördert werden. Unser Musikschränk im Rollenspielraum bietet zudem die Möglichkeit des musikalischen Freispiels. Musik in all ihren unterschiedlichen Facetten bietet den Kindern Raum, sich nonverbal auszudrücken und Emotionen zu verarbeiten. Dabei begleiten unsere Fachkräfte die Kinder in ihren Prozessen.

#### **4.1.3 Digitale Medien**

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht.

Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien“<sup>14</sup>

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und sollte achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein.

FRÖBEL hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen.

Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

---

<sup>14</sup> [https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan\\_7.\\_auflage](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage), Seite 219.pdf

Digitale Medien sind in ihrer Benutzung sehr vielseitig und wir nutzen dies auch in unterschiedlichster Hinsicht. Neben der Videofunktion, die im Vergleich zur rein telefonischen Kontaktaufnahme einen großen Vorteil bietet, nutzen wir auch die Medien für kreative Aktivitäten mit den Kindern. So ist ein Hörbuch entstanden, welches das Einrichtungsteam für die Kinder geschrieben und aufgenommen hat. Dabei haben die Kinder die Fortführung der Geschichte übernommen und bereits eigene Sätze ausgesprochen. Die Kinder erkennen an dieser Stelle die Möglichkeiten von Tonaufnahmen, sehen wie sich diese auf ein Computerprogramm übersetzen lässt und wie man im Anschluss phantasievolle Veränderungen vornehmen kann. Dabei ist es für die Kinder sehr interessant ihre eigenen Stimmen zu hören und so auch ihre Selbstwirksamkeit hautnah zu erleben, indem sie ihr eigenes Hörbuch kreieren.

Des Weiteren wurden bereits einige Kochvideos in Zusammenarbeit mit unserem Koch produziert, die anschließend an die Eltern verschickt wurden. So profitieren auch die Familien von den digitalen Medien und können gemeinsam mit den Kindern jederzeit auf die Daten zugreifen und zu Hause auch ein Gericht aus dem Einrichtungsplan kochen.

#### **4.1.4 Fragende und forschende Kinder**

##### **Mathematik**

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog\*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

## **Naturwissenschaften und Technik**

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL - Haus für Kinder wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Arbeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen. Um unser Fachpersonal hierfür zu schulen und Impulse im Haus für Kinder umsetzen zu können, arbeiten wir eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Bei uns im Haus für Kinder sind Mitarbeiter\*innen dafür speziell geschult worden.

### **Haus der kleinen Forscher**

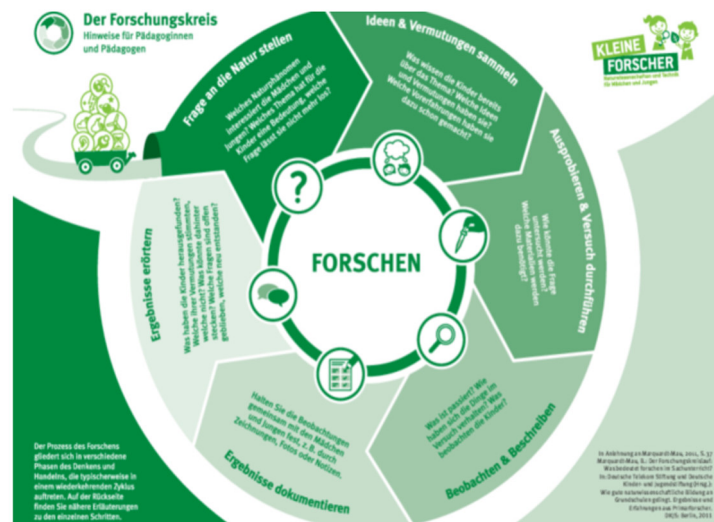
Ab Mai 2020 sind wir ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“.

Das bedeutet wir experimentieren regelmäßig zusammen mit den Kindern in jeder Altersstufe. Die Kinder dürfen dabei freie oder begleitete Experimente durchführen. Bei freien Experimenten haben die Kinder die Möglichkeit, Kinder selbst Materialien aus dem Garten, anderen Funktionsräumen oder dem Material-Regal in unserem Forscher-Bereich sammeln. Sie entscheiden selbst, wie sie mit den Materialien experimentieren möchten, welche Fragen sie beantwortet haben möchten und wie sie das umsetzen. Moderiert wird dieser Prozess von einer pädagogischen Fachkraft.

Hier erfahren die Kinder, wie man zusammenarbeiten kann, um ein Forschungsthema zu entdecken, Probleme gemeinsam löst, dem anderen zuhört. Phänomene beobachtet und vernetzt, selber MINT Konzepte zu erarbeitet.

Das begleitete Experiment ist ein Experiment, was mit der Anleitung eines/r Erziehers/in durchgeführt wird. Die Erzieher\* innen beobachten die Kinder im Alltag und finden heraus, wo die Interessen der Kinder liegen und was für besondere Fragen sie stellen möchten.

Die Erzieher\* innen identifizieren die entsprechenden Interessen und bieten den Kindern ein passendes Experiment an. Bei diesen Experimenten folgen wir dem Forscherkreis.



15

Hier lernen die Kinder, wie man die Schritte von einem Experiment verfolgen kann, wie sich der Forschungsprozess weiterentwickelt, wie man Daten dokumentieren und benutzen kann, wie es in einer Gruppe über verschiedene Annahmen diskutiert und das richtige Ergebnis überprüft werden kann.

Unsere Einrichtung nimmt an verschiedenen „Haus der kleinen Forscher“ Projekte und Veranstaltungen teil, wie z.B. der „Tag der Forschung“.

Die „Naturwissenschaftliche Erziehung“ ist ein weiterer Grundpfeiler unsere Pädagogik. Es geht darum Wissen über sich und die Welt nicht in einzelne Lernbereiche zu unterteilen, sondern von Anfang an Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu erkunden und erfahren. Das Kind kann sich und seinen Platz in der großen Weltordnung finden und von dort aus Verantwortung für sich und seine Umwelt übernehmen.

Die Naturwissenschaftliche Erziehung umfasst und verknüpft viele „klassische Schulfächer“, um die Zusammenhänge und Abhängigkeiten der Welt besser begreifbar zu machen. Zum Beispiel, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik, Ökologie, Handarbeit, Kunst, usw.

Die Erzieher\*innen bieten den Kindern jede Woche ein Experiment an: sie können teilnehmen, wenn sie möchten und haben immer die Möglichkeit selber zu forschen und experimentieren. Prinzipiell forschen die Kinder jeden Tag im Freispiel, aber manchmal gefällt es ihnen auch gezielt etwas zu forschen.

<sup>15</sup>Stiftung Haus der kleinen Forscher (2018). Der Forscherkreis. Hinweise für Pädagoginnen und Pädagogen. [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis\\_2018.pdf](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis_2018.pdf)

## Ein Projektbeispiel:

Die Erzieher\*innen haben ein Experiment über Licht und Schatten angeboten. Mit Fragen an die Kinder haben sie das Projekt eingeführt. Es stellte sich heraus, dass die Kinder dazu schon viel Wissen über das Thema mitbrachten.

Das Thema beschäftigte die Kinder noch einige Tage später, das Thema wurde erneut aufgegriffen, die Kinder waren begeistert dabei. So haben die Erzieher\*innen die Interessen der Kinder wahrgenommen und die Kindern während diesem Forschungsprozesses unterstützt.

Am Anfang haben wir mit den Kindern über die Sonne und die Planeten gesprochen. Die Erzieher\*innen haben hier wieder mit Fragen gearbeitet. Was ist die Sonne? Leben Menschen auch auf den anderen Planeten? Wie ist das Wetter auf den anderen Planeten?

Alle: „Die Sonne ist ein Stern!“

K.K: „Die Erde hat ein Kern“.

M.B: „Ja! Viele Sterne haben sich zusammengeklebt und dann entstand dieses Kern und dann entstanden viele Schichten, und Schichten, und Schichten und dann die Dinos und dann wir Menschen.“

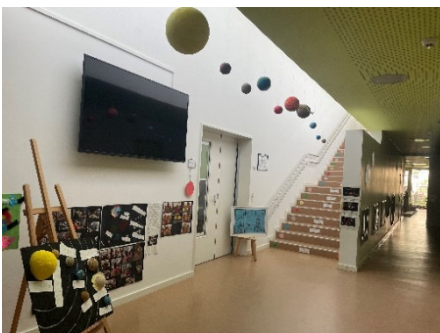
E.H: „Wir können Planeten hängenlassen damit die Eltern es sehen können.“ Den Kindern wurde ein kurzes Video über unseren Sonnensystem gezeigt.

Die Kinder waren sehr engagiert dabei. Sie haben die gesamten Planeten gezählt (8 insgesamt), wir haben zusammen die Namen wiederholt (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun).

A.M hat gesagt, dass Saturn ihr Lieblingsplanet ist.

Die Erzieher\*innen habe den Kindern befragt, ob Sie Interesse hätten ein eigenes Sonnensystem zu basteln und dann noch zusätzlich Planeten in der Piazza hängenlassen können.

Wir haben den gesamten Prozess für Eltern und Kindern durch Fotos, basteln von Planeten und Sonnensystem und schriftliche Erklärung dokumentiert.





## **Umwelt**

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen in der Natur die Artenvielfalt im Pflanzenreich sowie die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen. Dabei können die Kinder Projekte entsprechend ihren Interessen und dem Umfeld der Einrichtung planen und umsetzen. Der Wasserspielplatz, die Matschküche, das Hochbeet mit Pflanzen im Garten und der Forscherbereich bieten die Möglichkeit durch kleine Experimente Naturgesetze zu entdecken und Phänomene zu beobachten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit dem Lebensraum Natur und ihrer Ressourcen zu sensibilisieren. Dazu gehören Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und das Ökosystem Wald, als Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Die Kinder leiten daraus Verhaltensweisen ab, die zu umweltbewusstem Handeln führen. Bei diesem Thema ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sinnvoll und setzt einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen voraus.

### **4.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Kitas betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen. In unserem BNE Konzept orientieren wir uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und deren Themen des Alltags.

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag viele. So fragen wir z.B. wo kommt all der Müll in unserem Kindergarten her und wo geht er hin? Oder warum verkauft der Supermarkt auch Erdbeeren und Tomaten im Winter und wo kommen die überhaupt her? Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im

Alltag ihrer Kita kennen. Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen,
- die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung, ist die Förderung zukunftsfähiger Kompetenzen. Es geht dabei vor allem darum den Kindern eine positive Grunderfahrung am eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln. Gemeinsam handeln die Kinder, Wege und Lösungsansätze aus. So lernen die Kinder Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse spielerisch kennen (Sozialkompetenz). Zugleich wird die kommunikative Kompetenz der Kinder gefördert. Besonders, wenn sie selbständig Probleme lösen können, sind die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen (Selbstkompetenz). Auf diese Weise lernen die Kinder Selbstorganisation und Gemeinschaftssinn.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unseren Kitas und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei uns einen sorgsamem Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser. Insbesondere in Projekten können Mädchen und Jungen ihren eigenen Fragen über einen längeren Zeitraum nachgehen und die für sie wichtige Aspekte vertiefen.



#### **4.1.6 Künstlerisch aktive Kinder**

##### **Ästhetik, Kunst und Kultur**

In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die

pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formensprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten. Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird. Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Hauses für Kinder miteinzubeziehen, das können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.

### **Musikalische Bildung**

Im Bewegungsraum und Rollenspielraum stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder jederzeit zugänglich sind. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

#### **4.1.7 Starke Kinder**

##### **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Haus für Kinder ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu

erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum ist so frei gestaltet, dass er zum Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien anregt. Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem vielfältigen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass den Kindern auch im Garten verschiedene Bewegungsgrundformen wie klettern, balancieren, laufen und schwingen ermöglicht werden.

Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die Bewegungsaufgaben können nur kompetent bewältigt werden, wenn die Kinder in der Lage sind, flexibel auf die entstehenden Situationen zu reagieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.

#### **4.1.8 Gesundheit**

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengenommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“<sup>16</sup>

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen mitzudenken:

- Gesunde Ernährung und Gestaltung der Verpflegungssituationen
- Ausgeglichene Balance zwischen Aktion und Ruhe im Tagesgeschehen
- Kinderschutz, Einhaltung der Kinderrechte
- Ruhen und Schlafen der Kinder
- Raumgestaltung
- Hygiene und Sicherheit
- Sonnenschutz

---

<sup>16</sup> „Kinder gesund betreut“, Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.)2015, S. 6

- Beobachtung und Förderung der altersentsprechenden und individuellen Entwicklung
- Bildungspartnerschaft mit Eltern

Zu den Themen „Hygiene und Sicherheit“, auch „Sonnenschutz“ werden die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig geschult.

## 4.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Für die Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

### Aushänge – eine Einladung zum Dialog

Aushänge in der Einrichtung, die mit Fotos, Texten und gemalten Bildern behängt sind, stellen Aktivitäten und Prozesse in verschiedenen Phasen dar und präsentieren unsere pädagogische Arbeit. Dokumentation ist das Ergebnis eines Dialoges, der zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind stattfindet. Ziel dieser Art der Dokumentation soll die Verdeutlichung von Prozessen sein, um diese nachvollziehbar zu machen. Zudem laden sie zum Austausch für Kinder, Eltern und Besucher ein. Die „Aushänge“ verändern sich permanent durch ihre Um- und Neugestaltung. Sie sind also prozessorientiert und spiegeln immer Momentaufnahmen und den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit.





## 5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

### 5.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie ins Haus für Kinder oder vom Haus für Kinder in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

### 5.2 Ankommen in der Krippe – Eingewöhnung in der Nestgruppe

Der Übergang aus der Familie in die Kinderkrippe, stellt für die kleinen Kinder, ein besonderes Erlebnis dar. So kommen sie in eine völlig neue Umgebung und haben zum Teil das erste Mal in ihrem Leben intensiven Kontakt zu anderen Kindern. Dies bedeutet für die Kinder eine große Herausforderung.

Um die Kinder hier bestmöglich zu unterstützen begegnen wir dem Kind sensibel und zugewandt, mit dem Ziel, einen guten Beziehungsaufbau mit dem Kind zu erreichen. Diese Beziehung stellt für uns den Grundstein für das Gelingen der Eingewöhnung dar und hat somit oberste Priorität.

Der Übergang des Kindes in unser Haus findet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Deshalb werden die Neuzugänge in der Kindergruppe eingewöhnt, um die Ressource der anderen Gruppenmitglieder zu nutzen. Nach der anfänglichen Phase des Kennenlernens und Beziehungsaufbaus findet dann eine erste Trennung statt. Die Länge dieser Trennung und auch der darauffolgenden, richten sich nach der Reaktion des Kindes. Ist das Kind interessiert am Spielmaterial, an den anderen Kindern, lässt es eine Kontaktaufnahme des Bezugserzieher\* in zu, kann die zeitliche Dauer der Trennung in kleinen Schritten erweitert werden. Diese Phase ist von Kind zu Kind sehr unterschiedlich.

Ein weiteres großes Thema in der Eingewöhnung ist der Austausch mit den Eltern. Hier finden täglich Rücksprachen und kleine Reflexionen mit den Eltern statt, um neue Schritte zu

planen und den aktuellen Stand der Kinder zu verdeutlichen. Nach Abschluss des Übergangs von der Familie in die Nestgruppe, findet ein Abschlussgespräch statt, in dem der gesamte Vorgang reflektiert wird. Dies ist uns sehr wichtig, um unser Verfahren der Eingewöhnung immer wieder zu hinterfragen, den Eltern eine ausführliche Rückmeldung über die Entwicklung ihres Kindes geben zu können.

### **5.3 Übergänge im Haus – Umgewöhnung in den Kindergarten**

Der Übergang vom Krippenbereich in den offenen Bereich findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung.

- Die Krippenkinder dürfen den Offenen Bereich mit der Bezugserzieher\*in besuchen und können hier in der Freispielzeit an Aktivitäten teilnehmen.
- Die neuen Bezugspersonen bauen eine Beziehung zu den Kindern auf.
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Die Übergänge werden im Team besprochen und reflektiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.

Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im neuen Bereich ohne die vorherige Bezugsperson bleibt.

### **5.4 Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung**

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein weiteres Ziel ist es, das Kind an die Tagesstruktur in unserem Haus und an die anderen Kinder heranzuführen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Eingewöhnungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugspädagog\*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertrauen werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unser Haus für Kinder orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen

Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugspädagog\*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

## **5.5 Übergang in die Grundschule**

Um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Stadtteil ein großes Anliegen. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer\*innen der Grundschule beteiligt. Die Pädagog\*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr finden regelmäßige Projekte statt, sie dienen der Vorbereitung des Übergangs in die Schule. Dies wird nach dem offenen Konzept organisiert, heißt, dass die Mitbestimmung der Vorschulkinder bezüglich der Themen eine zentrale Bedeutung hat. Die Themen der Projekte und die Aktionen, die im Jahr stattfinden, werden mit den Kindern besprochen. Unser „Vorschulprogramm“ ist für das Kind freiwillig und bleibt flexibel an seinem Bedürfnis.

Für jedes Kind wird ein „Das bin ich“ Buch“ angelegt. Das ist ein Tagebuch in dem das Kind Informationen über sich selbst, die Familie, die Freunde und Entwicklungsschritte über sich selbst festhält. In dem Buch stehen Fragen wie z.B. „Was kann ich schon gut?“, „Wie sehe ich aus?“, „Wer sind meine Freunde?“. Auch in diesem Fall sind die Kinder die Protagonisten, sie entscheiden selbständig wann, wie und mit wem dieses Buch bearbeitet werden soll. Auch finden regelmäßige Gespräche mit den Eltern statt. Dabei werden die Kompetenzen und Lernfortschritte besprochen, auch die Fragen der Eltern finden einen Platz. Die Fachkräfte treffen sie sich mit den Eltern erst am Anfang von dem Kindergartenjahr und zusammen entscheiden sie sich welche Ziele der Entwicklung noch erreicht werden sollen. Vor der Einschulung findet noch ein Entwicklungsgespräch statt, in dem es über die ganzheitliche Entwicklung des Kindes geht. Auch Themen zur Einschulung werden besprochen. Noch ein drittes Elterngespräch wird am Ende des Kindergartenjahres organisiert, das als Abschiedsgespräch betrachtet wird. Während des Kindergartenjahres finden verschiedene Aktionen zusammen mit den Vorschulkindern statt. Die Zusammenarbeit mit der Schule ist für uns ein bedeutender Faktor, nach dem Prinzip vom „Bekanntem zum Unbekannten“ Aus diesem

Grund besuchen die Kinder die Grundschule. Unsere Kinder nehmen an einem Unterricht mit den Grundschulkindern teil und erleben den Alltag in der Schule.

Kinder welche die deutsche Sprache unsicher und lückenhaft sprechen, besuchen den „Vorkurs – Deutsch“ der in der Schule stattfindet. Einmal in der Woche treffen sich diese Kinder mit einer Lehrerin in der Grundschule und beschäftigen sich spielerischen mit der deutschen Sprache. Dies findet innerhalb des gesamten Vorschuljahres statt.

Zusätzlich besucht uns jährlich ein Mitarbeiter der Polizei, hier werden die Kinder zum Thema „Richtiges Verhalten im Straßenverkehr“ eingeführt. Dies findet ganz praxisnah, innerhalb eines kleinen Ausflugs, durch unser Stadtteil statt. Durch Übungen und Gespräche werden Verkehrsregeln besprochen, die Kinder für die Gefahren im Straßenverkehr sensibilisiert.

Ein weiteres Angebot für die Eltern und den Vorschulkindern ist das jährliche, gemeinsame Basteln der Schultüten.

Am Ende des Kindergartenjahres organisieren wir ein Abschiedsfest für die Vorschul Kinder und deren Familien.

## **6. Kooperation und Vernetzung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und den Elternbeirat**

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren.
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Haus für Kinder) anerkannt wird.
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Einrichtung wahrgenommen wird.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserem Haus für Kinder sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht,

auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.

- Die Piazza, die zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Besuchstagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot, themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.
- Wahl von Elternvertreter die als Vermittler zwischen Elternschaft, päd. Fachkräfte und Träger (Wünsche, Anregungen und Vorschläge an die Einrichtung weiterleiten)

## **6.2 Verwendung der Mittel von Fördermitgliedschaften**

### **Yoga für Kinder**

In unserem Haus bekommen Kindergartenkinder sowie Krippenkinder die Möglichkeit einmal die Woche mit einer externen Yogalehrerin Kinder – Yoga zu praktizieren. Unsere Yogalehrerin wird dabei über Fördermitgliedschaften finanziert. Die Teilnahme der Kinder ist dabei selbstverständlich freiwillig.

Yoga macht den Kindern sehr viel Freude, da sie hier ihren natürlichen Drang nach Bewegung nachgehen können als auch ihr körperliches Erleben unterstützt und gefördert werden kann. Konzentration, Lernfähigkeit, Kreativität und Selbstbewusstsein werden durch Yoga gestärkt. Durch die entspannenden Momente erfahren die Kinder, wie wohltuend es ist, sich zu entspannen und ihre Gedanken zu beruhigen. Yoga hat daher den positiven Effekt, dass die Kinder ausgeglichener, zufriedener und aufnahmefähiger sind.

### **6.3 Kontakte des Hauses für Kinder nach außen und Kooperationen**

Die sozialräumliche Einbindung der Einrichtung als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Aber auch ehrenamtlich Engagierte sehen wir als willkommene Unterstützung, die z.B. regelmäßig unsere Einrichtung besuchen, um den Kindergartenkindern vorzulesen.

Eine aktive Einbindung des Hauses für Kinder an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an.

Kooperationspartner sind hier:

- das **Museumspädagogische Zentrum**, welches uns kostenlose Führungen durch die staatlichen Museen Münchens ermöglicht,
- die **Bayerische Staatsoper**, die uns Führungen in ihrem Haus und den Besuch von Aufführungen ermöglicht,
- sowie die **Autorenbuchhandlung in Schwabing**, wohin unsere Kinder regelmäßig für eine Vorlese- und Schmöckerstunde gehen. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen.
- Das **Theater Schauburg**, das wir bei der Entwicklung neuer Theaterstücke für Kinder unterstützen. Hierfür finden regelmäßige Projekte bei unserem Haus statt.
- **Slow-Mobil (Förderverein „Junior Slow e.V.)**

Einmal im Jahr versuchen wir das Slow-Mobil zu uns in die Einrichtung einzuladen. Dabei handelt es sich um einen umgebauten Bauwagen, der von einem großen Traktor vor unser Haus gezogen wird. Eine integrierte Küche ermöglicht das gemeinsame Kochen. Ausgebildete KöchInnen besuchen die Kinder und erarbeiten mit ihnen in Kleingruppen über mehrere Tage besondere Gerichte. Neben Schneiden, Schälen, Rühren und Abschmecken, wird außerdem die Herkunft der Zutaten besprochen. Das Thema der Regionalität und auch der fairen Herstellung spielt dabei ein sehr wichtiges Thema. Neben all den wertvollen Informationen und dem guten Essen, ist natürlich auch die besondere Atmosphäre im Slow-Mobil eine außergewöhnliche Erfahrung für die Kinder. Die Teilnahme beschränkt sich auf Kinder, die 4 Jahre oder älter sind.

Für weitere Informationen: <http://www.junior-slow.de/>

- Die **EDEKA Stiftung Gemüsebeet** kommt einmal jährlich um das von Ihnen installierte Hochbeet gemeinsam mit den Kindern zu pflegen und erneut zu bepflanzen.

## 7. Leitung und Team

### 7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der

Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“<sup>17</sup>

Im Haus für Kinder arbeiten pädagogische Mitarbeiter\*innen, die zu Diplom Sozialpädagog\*innen, staatlich anerkannten Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen ausgebildet sind, sowie eine Köch\*in und Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

Mit internen Fortbildungen zu pädagogischen Themen wird das Team begleitet und entwickelt kontinuierlich sein pädagogisches Profil weiter. Durch das FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungs-konzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

## **7.2 Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter\*innen**

Mitarbeiter\*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karriere-chancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch,
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal,
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen.

---

<sup>17</sup> FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 26, 2. überarbeitete Auflage

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehr-tägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter\*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog\*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

### **7.3 Ausfallmanagement**

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem rollierenden Prinzip zu Hause betreut

werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder.

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder, die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen, die informiert werden, ihre Kinder zuhause zu betreuen.
Montag	22	4	_____
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail.

Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

## 8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet

der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater\*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator\*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater\*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter\*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter\*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter\*innen sind alle Pädagog\*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

## **9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder**

### **9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern**

Kinder sollen im Haus für Kinder Mainzer Straße die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern

Über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

### **9.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag**

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden. Den Schutzauftrag in Krippe und Kindergarten kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

## 9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator\*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld

## 9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs.4 und 5 SGB VIII

### 9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit

erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

### **9.2.2 Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

## **10. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII**

### **10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen**

#### **10.1.1 Auf der Ebene des Teams**

##### **Einstellungsverfahren**

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der päd. Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg\*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger

Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

## **Maßnahmen zur Sicherstellung:**

### **Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz**

#### **Erweitertes Führungszeugnis**

- § 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.
- Praktikantinnen, die älter als 16 Jahre sind legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant\*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin

#### **Der Einstellungsprozess**

- Vorstellungsgespräche werden im 4 Augen--Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kollegen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant\*innen und

sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.

- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

### **Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern**

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in der Interaktion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

Innerhalb der Interaktion mit den Kindern achten wir:

- Auf die Signale und Bedürfnisse der Kinder
- Die Individualität eines jeden Kindes
- Auf einen einfühlsamen und zugewandten Dialog
- Auf ein angemessenes und sensibles agieren der pädagogischen Fachkräfte
- Auf eine Interaktion in Augenhöhe ohne Herabsetzung, ohne Machtmissbrauch
- Wir sprechen Kinder mit ihrem offiziellen Vornamen an. Wenn sich ein Kind selbst mit einem Spitznamen vorstellt, nennen wir es so. In diesem Fall geben wir den Eltern darüber eine Rückmeldung

## **Umgang mit Hinweisen auf Gewalt und Grenzverletzungen durch Mitarbeiter\*innen**

Die Mitarbeiter\*innen sind sich im Rahmen des Kinderschutzes ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Vorleben von Achtsamkeit untereinander, aber auch eine gelebte Fehlerfreundlichkeit innerhalb des Teams sind unabdingbar. Eine klare Haltung und Offenheit wie mit Entgleisungen von Mitarbeiter\*innen gegenüber Kindern umgegangen wird, wurde erarbeitet, dies stellt eine kinderfreundliche Atmosphäre in der Einrichtung sicher und ermöglicht uns ein professionelles Handeln.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema wurde deutlich, dass wir dankbar sind und es begrüßen, wenn wir auf Fehlverhalten angesprochen werden. Dies bietet uns die Gelegenheit, unser Handeln gespiegelt zu bekommen, zu reflektieren und anzupassen.

Wichtig ist für uns dabei ein respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander, aber auch deutlich zu machen, dass das Verhalten unangemessen war.

### **Im Team wurde dazu vereinbart:**

Situationen, die auf Grenzverletzungen bzw. Machtmissbrauch gegenüber den Kindern durch Erwachsene hinweisen müssen sofort und sensibel unterbrochen werden. Entsprechende Situationen haben wir mit Hilfe des „Ampelmodells“ besprochen und reflektiert. Die betroffene Kolleg\*in, zieht sich zurück. Eine weitere pädagogische Fachkraft übernimmt. Wir gehen mit dem Kind feinfühlig in den Dialog so erfährt es, dass wir dieses Verhalten durch Erwachsene nicht dulden, ebenso wird, mit der betroffenen Kolleg\*in, die weiteren Schritte besprochen. Diese könnten sein, Entschuldigung initiieren, mit den Eltern ins Gespräch gehen, Unterstützung von Seiten des Trägers einholen.

Als Einrichtungsleitung ist mir bewusst, dass ich jede Beschwerde von Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt gegenüber Kindern, ansprechen werde und diesen Vorkommnissen zeitnah bzw. sofort auch nachgehen werde.

### **Maßnahmen zur Sicherstellung:**

- Durch regelmäßige päd. Teamsitzungen, mit dem Fokus des päd. Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalog und den Besuchen der Fachberatung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle 5 Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzordner, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und den FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzept für Kinder, auch Thema
- Allen Mitarbeiter\*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

- Jährlich werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung in Kinderschutzteamsitzungen aufgefrischt
- Die Mitarbeiter\*innen absolvieren das vom Träger angebotene E-Learning
- Wir wahren die körperliche Distanz, es gibt von Seiten der Erwachsenen keine Aufforderung zum Körperkontakt. Wir fragen das Kind, wenn wir das Bedürfnis dazu wahrnehmen und reagieren adäquat
- Wir reflektieren regelmäßig die Selbst.- und Mitbestimmungsrechte der Kinder, Einschränkungen werden nur erhoben, wenn das Wohl des Kindes/der Kinder gefährdet ist
- Unsere Multiplikatorin „Kinderschutz“ begleitet das Team zu allen Fragen des Schutzauftrages

### **Gewaltfreier Umgang der Kinder miteinander**

Wir positionieren und klar gegen gewalttätiges Verhalten, Handlungen und Sprache der Kinder untereinander, sprechen über Grenzen und Grenzverletzungen und begleiten die Kinder, alternative Umgangsweisen miteinander zu entwickeln.

Hier sehen wir den Schutzauftrag der gesamten Gruppe gegenüber, aber auch das übergriffige Kind braucht Unterstützung und Hilfe.

Hier initiieren wir eine Fallbesprechung mit Bezugserzieherin, pädagogische KollegInnen, hausinterne Fachdienste und Projektleiterin Netzwerkaufbau Integration um gemeinsam den Unterstützungsbedarf des betroffenen Kindes zu entwickeln. Parallel wird die Einrichtungsleitung in bestimmten Fällen in den Austausch mit der Fachberatung gehen. Im nächsten Schritt binden wir die Eltern mit ein.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in verschiedenen Settings, über ihre Beschwerden, individuellen Bedürfnisse gemeinsam und regelmäßig ins Gespräch zu gehen (Beschwerdeverfahren, Kinderkonferenzen). Durch Gespräche und gezieltes Nachfragen, regen wir die Kinder an, sich selbst und ihre individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen wahrzunehmen und laden sie ein, diese zu äußern und zu vertreten.

### **Fortbildungen**

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

## **Maßnahmen zur Sicherstellung:**

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL -Gruppe Seminarangebote für alle päd. Mitarbeiter\*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildung ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterentwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

### **10.1.2 Auf der Ebene der Kinder**

#### **Krippenkinder im Blick**

Krippenkinder brauchen, aufmerksame, zugewandte und feinfühlig Beziehungen zu Erwachsenen. Sie sind aufgrund ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung besonders verletzlich, sie sind von der Fürsorge von Erwachsenen besonders abhängig und können sich sprachlich noch nicht bzw. nur eingeschränkt mitteilen. Die Sicherung des Kindeswohls der Krippenkinder bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

#### **Eingewöhnung**

Das Berliner Modell ist vor allem sehr bedürfnisorientiert. Die Entscheidung über den Zeitpunkt der Trennung und über das Vorgehen wird individuell an die Situation und den Bedingungen des Kindes angepasst. Das Ziel ist eine behutsame und schrittweise Gewöhnung an die neue Umgebung, damit dem Kind der Übergang kompetent gelingen kann.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 6.2 Ankommen in der Krippe, 6.3 Übergänge im Haus, 6.4. Im Kindergarten ankommen**

#### **Schlafen und Ruhen**




Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren. Besonders das Schlafbedürfnis der Krippenkinder ist sehr individuell, selbstverständlich haben die Kinder die Möglichkeit, auch

außerhalb der „Mittagsruhe“ ihrem Schlafbedürfnis nachzukommen. Hierfür stehen den Kindern sogenannte „Rückzugsorte“ zur Verfügung.

### **Maßnahmen zur Sicherstellung:**

- Regelmäßige Abstimmung mit den Eltern, über den Nacht.- bzw. Tagschlaf zu Hause
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Die individuellen Schlafrituale von zu Hause werden soweit möglich beibehalten und die pädagogischen Mitarbeiter\*innen achten auf eine angenehme Schlaf- und Ruhesituation
- Kinder unter drei Jahren werden während des Mittagsschlafes oder Schlafes außerhalb der Mittagszeit stets in Sicht- und Hörweite von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Kinder über drei Jahren werden während des Mittagsschlafes immer in Hörweite (max. Nebenraum) von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Bis die Kinder eingeschlafen sind, hält sich die pädagogische Fachkraft im Raum auf.  
Diese Aufgabe kann auch von Auszubildenden, PIA- und Berufspraktikant\*innen, nicht jedoch von Schülerpraktikant\*innen übernommen werden
- Der Schlafräum wird nicht völlig abgedunkelt
- Vertraute Gegenstände, welche den Kindern beim Einschlafen helfen stehen den Kindern zur Verfügung
- Das Bettzeug ist personengebunden und wird für jedes Kind gesondert aufbewahrt
- Es gibt personalisierte Matratzen für alle Kinder die schlafen, zusätzlich sind weitere Matratzen vorhanden, für Kinder die nicht regelmäßig schlafen
- Matratzen werden gut gelüftet aufbewahrt
- Vor dem Schlafen werden Utensilien wie Halstücher, Ketten und Haarspangen entfernt
- Wir wecken keine Kinder aus der Tiefschlafphase

- Umsetzung von Kinderrechten:

Übergang in den Schlafraum  Ankerplatz   Einschlafbegleitung



Das Kind entscheidet selbst:

- ob es schlafen möchte
- ob es jetzt zum Schlafen in den Schlafraum gehen möchte
- mit wem es gehen möchte
- was es mitnehmen möchte

Wir geben vor:

- welche Erzieher:Innen anwesend und verfügbar sind
- dass das Kind von einem Erwachsenen in den Schlafraum begleitet wird



Das Kind entscheidet selbst:

- ob und wie lange es den Ankerplatz nutzen möchte
- ob und was es an Kleidung ausziehen möchte
- wo es seine Kleidung ablegt
- ob und welches Buch es sich ansehen möchte

Wir geben vor:

- dass der Raum bereits abgedunkelt ist
- welche Bücher im Schlafraum angeboten werden (z.B. keine Bücher mit Knöpfen für Geräusche)
- dass der Turnraum jetzt nicht zum Toben und Turnen genutzt wird
- dass wir uns leise und ruhig verhalten



Das Kind entscheidet selbst:

- wo sein Bett liegen soll
- ob es in seinem Bett liegen möchte
- ob es zugedeckt schlafen möchte
- was mit ins Bett genommen wird
- wer es beim Einschlafen begleitet
- über Nähe und Distanz bei der Einschlafbegleitung
- ob es im Schlafraum bleiben möchte

Wir geben vor:

- wann wir das Kind zurück in die Krippe begleiten, falls es nicht schlafen möchte
- dass ein Erwachsener das Kind in die Krippe zurückbegleitet

- Jedes Kind kann selbstverständlich auch außerhalb der Mittagszeit seinem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis nachkommen. In den Räumlichkeiten, die wir in der Krippe vornehmlich nutzen, gibt es Rückzugsorte, die weiche Unterlagen, Decken und Kissen und eine Abdunklung bieten:



## Rückzugsorte



- Siehe auch Einrichtungskonzeption: 4.4.2. „Ruhem und Schlafen“

### Mahlzeiten und Ernährung

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten

kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit, um mit allen Sinnen die Mahlzeiten zu erleben. Stets motivieren wir die Kinder, auch die Krippenkinder selbsttätig zu werden. Es gehört auch dazu, das Essen mit den Händen zu erkunden, bzw. das bereitgestellte Besteck auf verschiedenste Weise zu benutzen, um eigene Erfahrungen machen zu können. Die Kinder sollen Freude am Essen und an gemeinsame Mahlzeiten erleben können.

**Maßnahmen zur Sicherstellung:**

- Regelmäßige Absprachen im Team zu den FRÖBEL-Standards-Mahlzeiten und Ernährung
- Enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Küche
- Im Haus leben wir überwiegend eine westliche Esskultur und wir bieten den Kindern ganz bewusst Möglichkeiten andere Esskulturen zu erleben
- Krippenkinder die Unterstützung benötigen um satt zu werden, füttern wir mit einem zweiten Löffel/ Gabel zu.
- Den Krippenkindern stehen entwicklungsangemessene Gegenstände zur Verfügung. Z.B. kleine Kannen zum Eingießen, Besteck und Geschirr, welche die Selbsttätigkeit der Krippenkinder fördert
- Wir beobachten die Krippenkinder aufmerksam und geben angemessene Unterstützung
- Beim Füttern achten wir auf die Mimik und Gestik der Kinder und reagieren feinfühlig
- Bei Kindern unter einem Jahr wird kein Honig und keine Kuhmilch angeboten
- Wir zwingen kein Kind zum Aufessen bzw. zum Probieren
- Vor und nach den Mahlzeiten achten wir auf das Hände waschen

- Umsetzung von Kinderrechten:

Mittagessen im Bistro	→ Abräumen	→ Händewaschen
		
<p>Das Kind entscheidet selbst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ob es am Essen teilnehmen möchte</li> <li>• ob es im Bistro oder im Nest isst</li> <li>• wo es sitzen möchte</li> <li>• auf welchem Stuhl es sitzen möchte</li> <li>• welches Geschirr und Besteck es verwenden möchte</li> <li>• ...</li> <li>• wann es satt ist</li> </ul> <p>Wir geben vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ was es in diesem Moment zu essen gibt</li> </ul>	<p>Das Kind entscheidet selbst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wann es abräumen möchte</li> <li>• ob es abräumen möchte</li> <li>• in welcher Reihenfolge es abräumt</li> </ul> <p>Wir geben vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ dass der Tisch leer geräumt wird</li> <li>▪ dass alles benutzte Geschirr und Besteck in die Küche gebracht wird</li> <li>▪ dass der Tisch nass abgewischt wird</li> </ul>	<p>Das Kind entscheidet selbst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wann es abräumen möchte</li> <li>• ob es abräumen möchte</li> <li>• in welcher Reihenfolge es abräumt</li> </ul> <p>Wir geben vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ dass die Hände und der Mund gesäubert werden sollten</li> </ul>

- **Siehe auch Einrichtungskonzeption: 4.4.4 Mahlzeiten und Ernährung**

## Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unser ganzheitlicher Ansatz der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wickelsituation berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert. Wir achten darauf, dass der Wickelplatz angenehm gestaltet ist und der Wickelvorgang in ruhiger Atmosphäre stattfindet. Innerhalb der Sauberkeitserziehung beachten wir den Entwicklungsstand des Kindes, unterstützen und motivieren.

### Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Die Berührungen der pädagogischen Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet
- Wir achten auf die Intimsphäre des Kindes
- Jedes Kind ist anders - die Fachkraft achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Das Kind wählt selbst aus, von wem es gewickelt werden möchte bzw. von wem es beim Toilettengang begleitet werden darf
- Das Kind wird eingeladen, aktiv den Wickelprozess nach den eigenen Wünschen mit zu gestalten
- Berührungen sind behutsam und werden sprachlich angekündigt und begleitet

- Die pädagogische Fachkraft desinfiziert sich die Hände, nachdem sie einen Windel gewechselt hat, auch wenn sie dabei Handschuhe getragen hat
- Auch die Kinder waschen sich nach dem Wickelprozess die Hände, bei Kleinstkindern können auch Seifenlappen benutzt werden, diese werden nach jeder Benutzung gewechselt
- Die Toiletten im Krippenbereich haben Zwischenwände als Sichtschutz
- Der Wickelplatz ist mit einer Aufstiegshilfe versehen
- Der Windeleimer ist fest verschließbar
- Beim Wickeln werden Einmalunterlagen verwendet, bzw. personalisierte Wickelunterlagen
- Persönliche Pflegeutensilien werden in gekennzeichneten Fächern für jedes Kind gesondert aufbewahrt
- Wir verfügen über einen Wickelkodex, den jede pädagogische Fachkraft kennt und unterschreibt
- Regelmäßig wird das Thema in Dienstbesprechungen bearbeitet

### **Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick**

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 2.4.3. Inklusion – Vielfalt als Chance**

### **Sexualpädagogisches Konzept**

Unser sexualpädagogisches Konzept beruht auf dem Recht der Kinder auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Kinder beschäftigen sich mit Ihrem Körper und Ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, sie hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine positive und selbstbestimmte Haltung zu ihrem Körper entwickeln können. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter\*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens und altersgerecht zu beantworten.

Hierüber möchten wir erreichen, dass die Kinder in Zukunft ein positives Selbst-Wert-Gefühl aufbauen. Des Weiteren fördert eine kindgerechte Aufbereitung sexualpädagogischer Themen die Liebes- und Beziehungsfähigkeit der Kinder und hilft ihnen dabei ein stärkeres Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen zu entwickeln. So tragen wir auch zur Prävention von Übergriffen bei.

Diese Ziele möchten wir erreichen, indem wir im Alltag sensibel auf verschiedene Aspekte der Sexualpädagogik eingehen:

### **Sprache:**

- Prävention von Übergriffen (auch verbalen)
- Sprachfähigkeit in Bezug auf Sexualität im weitesten Sinne fördern
- Zu einem positiven Körpergefühl durch sprachliche Benennung beitragen
- Kommunikation üben, um heute und später Bedürfnisse und Grenzen kommunizieren zu können

Damit Kommunikation stattfinden kann, ist es uns wichtig, dass eindeutige, sachlich korrekten und kindgerechte Begriffe verwendet werden, mit denen sich alle Beteiligten wohlfühlen. Dabei achten wir auf eine altersgerechte, leicht verständliche Sprache. Bei verbalen Grenzüberschreitungen sehen wir unsere Verantwortung darin zu intervenieren und darauf zu achten, dass es nicht zu Abwertung Anderer kommt. Hierbei ist für uns wichtig, dass die Kinder den Umgang mit den eigenen Grenzen und denen anderer erlernen.

### **Gefühle**

- Erkennen und Benennen von Gefühlen
- Emotionsregulation
- Empathie und Einfühlungsvermögen fördern
- Wertschätzender, aufmerksamer Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen

68

Für einen offenen und wertschätzenden Umgang mit Gefühlen, ist uns wichtig, dass Emotionen ernst genommen werden und ihren Raum erhalten. Dafür spielt unsere Vorbildfunktion eine große Rolle, indem wir selbst Gefühle über Sprache, Mimik und Gestik kommunizieren. Hierbei ist es den pädagogischen Fachkräften wichtig, die geschlechtsspezifische Zuordnung von Gefühlen kritisch zu hinterfragen. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, mit ihren Gefühlen umgehen zu lernen (z.B. Entspannungstechniken, Hilfe holen, individuelle Strategien;).

### **Wissen**

- Gewährleistung eines Zugangs zu altersgemäßem Wissen
- Sensible, kindgerechte Orientierung (Wortschatz, Partizipation etc.)
- Fachlich korrekter Umgang mit Fragen seitens der Kinder

Im Team haben wir gemeinsame Richtlinien und eine professionelle Haltung auch zu diesem Thema entwickelt, was u.a. den fachlichen Austausch unter Kolleg\*innen sowie die Haltung gegenüber Fortbildungen betrifft. Hierdurch sind die pädagogischen Fachkräfte in der Lage, den Kindern einen adäquaten Rahmen und Freiraum zu bieten, innerhalb dessen sie ihrer Wissbegierde stillen können. Durch einen offenen und wertschätzenden Umgang,

fachlich korrekte und ehrliche Antworten sind die pädagogischen Fachkräfte zuverlässige Ansprechpartner für das Kind.

### **Identität**

- Positive Persönlichkeitsentwicklung unterstützen
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Akzeptanz und Wertschätzung von Verschiedenheit und Vielfalt (Inklusion)
- Betrachtung der Vielfalt als Bereicherung

Durch eine offene Haltung unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstfindung und Entwicklung einer individuellen Ich-Identität, indem das Selbstbewusstsein gestärkt wird. In unserem Haus wird die Vielfalt von Geschlechterrollen und die Geschlechtergerechtigkeit gefördert (kulturelle Aspekte, Regenbogenfamilien etc.)

### **Körper**

- Förderung eines positiven Körpergefühls und Körperbewusstseins
- Wahrnehmen und Respektieren von Bedürfnissen und Grenzen der Kinder

Die pädagogischen Fachkräfte erarbeiten sensibel mit den Kindern einen positiven Umgang mit ihrem eigenen Körper und dem der anderen, indem auch Regeln und Grenzen entwickelt werden. Es werden Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen, die die nötige Intimsphäre für das Explorieren bieten. So wird auch für das Wickeln ein angenehmer Rahmen geschaffen und von Seiten der pädagogischen Fachkraft sprachlich aktiv begleitet (Benennung der Körperteile der Kinder).

### **Materialien**

- Kind- und altersgerechte Materialien zum Thema Sexualpädagogik sind vorhanden und für die Kinder frei zugänglich
- Das Material ist vielfältig und an verschiedenen Altersstufen orientiert

In unserer Einrichtung stehen den Kindern Bücher, Sinnesmaterialien, Spielzeug, Puppen usw. zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in verschiedenen Räumen und Rückzugsorten damit zu beschäftigen. So nutzen die Kinder z.B. den Rollenspielraum dazu anhand der dort vorhandenen unterschiedlichen Puppen Vergleiche und Rückschlüsse zum eigenen Körper zu ziehen.

### **Sexuelle Übergriffe unter Kindern**

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situation eine zeitnahe und

eindeutige grenzziehende, aber keine strafenden Interventionen unter Beteiligung der Eltern bedarf.

### **Beschwerdeverfahren**

Wenn sich Kinder ungerecht behandelt fühlen, Kritik äußern oder deutlich machen, dass sie nicht einverstanden sind, nehmen wir dies ernst, geben dem Raum und gehen in den Dialog mit dem Kind.

Ab Januar 2024 ist geplant gemeinsam mit den Kindern eine Beschwerdeverfahren zu entwickeln, um ihre Kritik/ Wünsche/ Ideen festzuhalten. Dieser kann dann z.B. in einen Briefkasten eingeworfen werden, wo diese Anliegen gesammelt werden. Bis Dezember 2024 planen wir Kinderkonferenzen zu etablieren, so dass Beschwerden, Ideen, Wünsche besprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden. Aber auch im Alltag äußern schon die jüngsten Kinder, auch im vorsprachlichen Alter, mit Hilfe von Körpersprache, Mimik, Gestik und Lauten ihre Unzufriedenheit. Diese nehmen wir aufmerksam wahr und reagieren angemessen darauf.

Für unser Mittagessen haben die Kinder täglich die Möglichkeit, dieses mit Hilfe eines Smiley-Systems zu bewerten und ihre positive wie negative Kritik dazu zu äußern.

Durch einen wertschätzenden, respektvollen Umgang und einer offenen Kommunikation stellen wir eine beschwerdefreundliche Haltung sicher.

### **Wir bearbeiten die Beschwerden der Kinder mit folgenden Instrumenten:**

- Gesprächskreise
- Befragungen der Kinder
- Streitschlichtungsteppich
- Bücher zum Thema
- Hilfskarten zu den Gefühlen

Entsprechend unserem FRÖBEL-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen müssen. Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

Ergänzend dazu liegen im Träger in einem separaten Konzept Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden durch Mitarbeitende und Eltern vor. Sie haben an dieser Stelle besondere Relevanz, da gerade bei jungen und/ oder beeinträchtigten Kindern, Eltern oder Fachkräfte Beschwerden stellvertretend für Kinder vorbringen.

### **Beschwerdeverfahren für Eltern**

„Beschwerden von Eltern sind Ausdruck einer unerfüllten, subjektiven Erwartung die Betreuung ihres Kindes betreffend. Daher ist aus Sicht der Eltern, die eigene Beschwerde auch immer berechtigt. Eltern haben unterschiedliche Konfliktstrategien und sind unterschiedlich gut in der Lage, ihre Themen kooperativ zu besprechen. In der Beschwerdeannahme und in der Bearbeitung ist uns dies stets bewusst. Daher unterscheiden wir das konkrete Anliegen von Eltern von der Art und Weise, wie es vorgebracht wird. Wir begegnen Anliegen, Wünschen und Erwartungen stets mit der Grundhaltung, dass eine subjektiv empfundene Berechtigung zur Erfüllung der Erwartung besteht.“<sup>18</sup>

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jährliche Besprechung des „Konzeptes für das Beschwerdemanagement“
- Neue Mitarbeiter\*innen erhalten bereits im Rahmen ihres Onboarding-Prozesses eine Orientierung zu einem professionellen Verhalten in Beschwerdesituationen
- Nutzung des, Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers
- Regelmäßiger persönlicher Kontakt der Eltern zur Leitung oder den pädagogischen Fachkräften
- Austausch mit den Eltern per E-Mail
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung

Den Eltern steht per Aushang die Kontaktdaten der Aufsicht "Kindertagesbetreuung" bei Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Dadurch sind die Eltern informiert, an welche Stelle sie sich bei Verdacht von Grenzverletzungen gegenüber den Kindern in der Kindertageseinrichtung wenden können.

---

<sup>18</sup> "Beschwerdemanagement bei FRÖBEL", Verfasst: Miriam List, September 2022, Seite 2 von 12

### 10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

#### Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit

- Einmal jährlich findet in unserer Kita eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt. Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“.
- In unserem Team haben wir eine Mitarbeiter\*in, die die Rolle der Sicherheitsbeauftragten innehat und an Schulungen teilnimmt
- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäranlagen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- Alle MitarbeiterInnen sind geschulte Ersthelfer und nehmen alle 2 Jahre an einem Erste - Hilfe Kurs für die Kindertageseinrichtungen teil
- Brandschutz: Alle Mitarbeiter\*innen werden jährlich belehrt und es finden regelmäßige Brandschutzübungen im Haus statt. Neue Mitarbeiter\*innen werden zu Beginn ihrer Tätigkeit geschult
- Fremde Personen wie z.B. Handwerker sind verpflichtet das Formular „schriftliche Erklärung für Personal von Handwerksbetrieben“ durchzulesen und zu unterzeichnen. In diesem Formular sind Regelungen zur Sicherheit, Hausregeln und Handhabungen während der handwerklichen Tätigkeit beschrieben, die verpflichtend eingehalten werden müssen
- Fremde Personen in ihrer Einrichtung z.B. Handwerker, müssen sich bei der Leitung anmelden und erhalten einen, gut sichtbar an der Kleidung angebrachten Aufkleber mit der Aufschrift „Besucher“. Außerdem tragen Sie sich in einer Besucherliste ein.

#### Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Verschriftlichung der einrichtungsspezifischen Regelungen zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung.

#### Bring- und Abholsituation

Bringsituation:

Von 8:00 bis 9:00 Uhr ist die Eingangstür geöffnet und eine pädagogische Fachkraft empfängt und erfasst die ankommenden Kinder in der Piazza. Davor, zwischen 7:30 und 8:00 Uhr, ist die Tür verschlossen. Die Begleitperson des Kindes kann zu dieser Zeit im Nestbereich oder im Bistro klingeln, so dass ihr geöffnet wird.

Ein Kind ist dann an die pädagogische Fachkraft übergeben, wenn der Kontakt zu dieser hergestellt wurde und sich begrüßt wurde. Dabei findet ein Tür- und Angelgespräch statt, in

dem wichtige Informationen für den Tag ausgetauscht werden (z.B. wie war der Nachtschlaf). Außerdem hat sich die begleitende Person im Beisein der pädagogischen Fachkraft vom Kind verabschiedet. Ab diesem Zeitpunkt wird die Aufsichtspflicht auf die pädagogischen Fachkräfte übertragen. Ort der Übergabe sind die entsprechend von einer pädagogischen Fachkraft geöffneten Funktionsräume. Im Bistro dürfen die Kinder in Ruhe frühstücken, deshalb ist hier keine Übergabe möglich.

Fernbleiben von der Kita:

Kinder, die die Kita nicht besuchen, sollten bis spätestens 9:00 Uhr des jeweiligen Tages telefonisch oder per Email mit Angabe des Grundes für das Fernbleiben entschuldigt werden.

### **Abholituation:**

Die Aufsichtspflicht muss aktiv an die abholende Person übergeben werden, indem ein Übergabegespräch mit einer pädagogischen Fachkraft stattfindet. In diesem wird eine Rückmeldung zum Tag des Kindes gegeben. Wichtige Informationen über besondere Ereignisse werden ausgetauscht.

Über Kigaroo prüfen die pädagogischen Fachkräfte, ob die abholende Person über eine Berechtigung hierfür verfügt. Sollte dies nicht der Fall sein, wird umgehend die Leitung informiert. Außerdem prüfen die pädagogischen Fachkräfte durch Einsicht eines Ausweisdokuments die Identität von Personen, die im Haus noch nicht als Abholperson eines Kindes bekannt sind.

Ort der Übergabe sind die Funktionsräume, in welchen sich die Kinder mit der pädagogischen Fachkraft befinden. Im Bistro dürfen die Kinder ungestört essen, weshalb die abholende Person außerhalb des Bistros wartet, bis das entsprechende Kind fertig ist. Die Übergabe erfolgt auch dann bei einer pädagogischen Fachkraft in einem der geöffneten Funktionsräume.

Wenn nur noch zwei pädagogische Fachkräfte im Haus sind, werden die verbleibenden Kinder zu einer Gruppe zusammengeführt, um die Aufsichtspflicht jederzeit auch in Notfällen gewährleisten zu können.

Im Garten werden die abholenden Personen am Gartentor von einer pädagogischen Fachkraft empfangen. Das Übergabegespräch erfolgt bei der an dem Tag zuständigen pädagogischen Fachkraft. Danach werden Kind und abholende Person von der pädagogischen Fachkraft verabschiedet und ausgetragen. Damit die Aufsichtssituation für die pädagogischen Fachkräfte übersichtlich bleibt, ist es wichtig, dass das Einrichtungsgelände danach zügig verlassen wird.

## **Freispiel im Innenbereich**

Die pädagogischen Fachkräfte müssen stets wissen, wo sich ein Kind aufhält.

Kinder unter 3 Jahren müssen bei allen Aktivitäten in der Einrichtung und im Außengelände immer in Sicht und Hörweite von den pädagogischen Fachkräften sein. Kindergartenkinder können sich auch, für kurze Zeit, nur in Hörweite befinden. Sichtkontakt wird in diesen Situationen, regelmäßig durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt. Hier ist zu differenzieren zwischen Alter, Umgebung, Entwicklung und der Spielsituation und dem Spielmaterial.

### **Innenbereich**

- Räume, die nicht zur pädagogischen Nutzung mit den Kindern gedacht sind wie z.B. Abstellräume, Heizungsraum sind immer verschlossen.
- Alle Regale sind an der Wand befestigt, sodass sie nicht umfallen können.
- Gefährliche Gegenstände werden außerhalb der Reich- und Sichtweite der Kinder verstaut.
- Fenster werden nur gekippt, nicht komplett geöffnet
- Kinder dürfen den Küchenbereich aus hygienischen und sicherheitsrelevanten Gründen nicht betreten

### **Freispiel auf dem Außengelände**

Die Kinder gehen ausschließlich in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft in den Garten und halten sich nicht alleine im Garten auf. Alle pädagogischen Fachkräfte sind für die Aufsicht aller Kinder zuständig.

Der Garten ist aufgeteilt in verschiedene Aufsichtsbereiche, um alles gleichermaßen abzudecken. Wenn es drei päd. Fachkräfte sind, dann hält sich eine im Sandkastenbereich (Gartentür), eine beim Klettergerüst und eine im Bereich der hinteren Eingangstür auf. Falls jemand etwas aus der Garage holen möchte, muss die Person am Klettergerüst warten, bis sie abgelöst wird. Wenn zwei Aufsichtspersonen im Garten sind, steht einer im vorderen Bereich und einer beim Klettergerüst. Wenn nur eine Fachkraft im Garten ist kann sie dort nur eine Kleingruppe betreuen. Hierbei ist es wichtig, dass sie stets alle Kinder im Blick hat. Das Spiel im Garten beschränkt sich dann nur, auf einen Teil des Gartens.

Die Gartentür im Eingangsbereich der Einrichtung, und die Tür zur Krippe im hinteren Bereich, müssen ebenfalls immer im Blick gehalten werden. Deshalb wird die Tür zur Krippe durch die Person beaufsichtigt, die den hinteren Bereich im Blick hat. Die Gartentür muss immer abgeschlossen sein und sie darf nur von einer pädagogischen Fachkraft aufgeschlossen werden. Die Eltern sind informiert, dass sie nur ihre eigenen Kinder durch Türen lassen. Das Klettergerüst und der Bereich des Fallschutzes (Holzhackschnitzel) muss frei von Gegenständen sein, um Verletzungsgefahren zu vermeiden.

## **Feste und Feiern mit Eltern, Angehörigen und anderen Besuchenden**

Bei Festen und Feiern mit Eltern, Angehörigen und anderen Besuchenden liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Erwachsenen, welche die Kinder begleiten. Diese werden durch die Leitung über ihre Aufsichtspflicht informiert. Sollte eine pädagogische Fachkraft während der Veranstaltung ein geschlossenes Angebot mit einer bestimmten Gruppe von Kindern durchführen, trägt sie während dieser Zeit die Aufsichtspflicht für diese Gruppe. Dennoch sind die pädagogischen Fachkräfte angewiesen, in Gefahrensituationen oder bei Regelverstößen, die Sorgeberechtigten darauf hinzuweisen bzw. gegebenenfalls selbst einzugreifen. Zudem sind während der Veranstaltung zwei Mitarbeiter der Einrichtung dafür zuständig, die Räume des Hauses stichprobenartig abzulaufen, um auch hier die Sicherheit für alle zu gewährleisten.

### **Ausflüge**

Jeder Ausflug ist mit der Einrichtungsleitung (ggf. mit dem Träger) abzustimmen. Vor jedem Ausflug ist die Checkliste 011 Ausflüge unbedingt heranzuziehen und auszufüllen. Nur wenn alle Punkte mit „Ja“ beantwortet werden können, ist der Ausflug möglich. Unabhängig von der Gruppengröße sollen immer zwei pädagogische Fachkräfte den Ausflug begleiten. Die Teilnahme richtet sich nach der Gruppengröße. Mindestens eine aufsichtspflichtige Person, die den Ausflug begleitet, ist als Ersthelfer\*in ausgebildet. Die aufsichtspflichtigen Personen prüfen im Vorfeld, ob sich der Zielort (z. B. Abenteuerspielplatz, Zoo, Museum) für einen Ausflug eignet (insbesondere auf mögliche Gefährdung). Der Weg zum Zielort ist im Vorfeld auf Gefahren (besondere Verkehrssituationen, ÖPNV, jahreszeitlich bedingte Gefahrenstellen etc.) hin geprüft worden.

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich im Vorfeld darüber verständigt, dass die Vollständigkeit aller Kinder während des Ausflugs regelmäßig überprüft wird (z. B. durch Durchzählen der Kinder vor dem Start des Ausflugs, beim Verlassen jedes Verkehrsmittels, beim Verlassen des Aufenthaltsortes).

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich abgestimmt, wer zählt (mind. zwei Erwachsene) und wie gezählt wird (Fachkräfte nacheinander, mit Augenkontakt).

Die aufsichtspflichtigen Personen sprechen im Vorfeld mit allen Kindern über das Verhalten während des Ausflugs (z. B. Verhalten im Straßenverkehr, Zoo, Bauernhof etc.). Vor dem Ausflug werden gemeinsam mit den Kindern Regeln besprochen und festgelegt.

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich im Vorfeld darüber verständigt, ob Kinder mit chronischen Erkrankungen am Ausflug teilnehmen und ein individuelles Notfallset/Medikament mitgenommen werden muss. Die aufsichtspflichtigen Personen verständigten sich im Vorfeld darüber, dass einige Kinder möglicherweise mehr beaufsichtigt werden müssen als

andere (z. B. auf Grund ihres Entwicklungsstandes, Temperamentes) und haben entsprechende Absprachen getroffen.

Am Tag des Ausfluges wird in der Einrichtung schriftlich in Papierform (siehe Vorlage "Teilnehmende Kinder am Ausflug") und wenn möglich digital (über Kigaroo) hinterlegt, welche Kinder, aufsichtspflichtigen Personen (pädagogische Fachkräfte und weitere Begleitpersonen) sich auf dem Ausflug befinden. Die weiteren Begleitpersonen wurden vor Antritt des Ausfluges zu Inhalten und Themen der Aufsichtspflicht unterwiesen.

Während des Ausfluges, um die Aufsichtspflicht sicherzustellen, begleiten mindestens zwei pädagogische Fachkräfte den Ausflug und eventuell Individualbegleitungen dazu.

Die Anzahl der aufsichtspflichtigen Personen muss gegenüber der Gruppengröße und den Kindern, die am Ausflug teilnehmen, angemessen sein. Die aufsichtspflichtigen Personen tragen Materialien zur Ersten Hilfe (Verbandstasche für Ausflüge) bei sich. Die aufsichtspflichtigen Personen haben ein mobiles Telefon bei sich, um einen Notruf tätigen zu können.

Die aufsichtspflichtigen Personen tragen alle wichtigen Notfallnummern (Polizei, Feuerwehr, Giftzentrale) und die Telefonnummern der Personenberechtigten der teilnehmenden Kinder bei sich. Alle Kinder tragen während des Ausfluges Warnwesten und eine Information bei sich, welcher Kita sie angehören (Name der Kita, Adresse, Telefonnummer).

## **10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung**

### **10.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung**

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagement) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg\*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

**Verletzendes Verhalten:** Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:

- Kolleg\*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
- Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)

- Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.
- Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
- Die Eltern werden über das Ereignis informiert.

**Gewaltvolles Handeln:** Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert\*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor\*innen hinzugezogen werden.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten.

**Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/ Übergriffe** und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert.
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt.

- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt.
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst.
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert\*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor\*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert\*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor\*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

### **10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern**

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung durch die Referent\*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur

Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

### **10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder**

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

### **10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII**

Die gesetzliche vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.